



650 JAHRE

**Hyldemundes**

5./6. August 2017

**HILMES**



**Festschrift  
zur 650-Jahrfeier**



## Grußwort

Zum 650. Geburtstag des Ortsteils Hilmes spreche ich allen Bürgerinnen und Bürgern des nordöstlichst gelegenen Ortsteiles der Gemeinde Schenkklengsfeld, an der Gemarkungsgrenze zu Motzfeld und Hillartshausen, meine herzlichsten Grüße und Glückwünsche aus. Ebenso übermittle ich Ihnen die Grüße der gemeindlichen Gremien. Die 650-jährige Ortsgeschichte von Hilmes ist Grund genug, ein Jubiläum zu feiern und eine Chronik zu erstellen. Der Festausschuss „650 Jahre Hilmes“ hat dieses bemerkenswerte Jubiläum zum Anlass genommen, eine Jubiläumsfeier am 05. und 06. August 2017 zu begehen.



Im Rahmen dieser Feierstunden wird ein Rückblick über die lange Entwicklung des Ortes mit seinen Höhen und Tiefen, sowie dem Leben der Vorfahren dargestellt. Die Erarbeitung der Dorfgeschichte zu dieser ansprechenden Chronik hat viel Zeit im Rahmen der Vorbereitungen in Anspruch genommen. Das dörfliche Gemeinschaftsleben von früher bis heute wird somit für die Nachwelt in Wort und Bild erhalten.

In Hilmes, am Fuße des Landeckers mit seiner historischen Burgruine, leben zu Beginn des Jubiläumsjahres (Stichtag 01.01.2017) insgesamt 279 Bürgerinnen und Bürger (Hauptwohnsitz). Im Rahmen der Dorferneuerung von 2001 bis 2009 wurden mit finanzieller Unterstützung viele öffentliche und private Maßnahmen durchgeführt. Die öffentlichen Einrichtungen wie DGH, Feuerwehrhaus, Schützenhaus, Spielplatz und Friedhofshalle sowie die Borngasse sind hier zu erwähnen. Die ortsbildprägenden Fachwerkhäuser und Hofreiten sind in großer Anzahl in Hilmes zu bewundern.

Umfangreiche Baumaßnahmen sind in Planung und werfen ihre Schatten voraus. Nach den Jubiläumsfeierlichkeiten wird mit den Sanierungsmaßnahmen von Kanal- und Wasserleitungen, Gehwegen, Straßenbeleuchtungen sowie der Kreisstraße 9 (Fulda- und Werrastraße) begonnen. Nach voraussichtlich rund zwei Jahren Bauzeit wird die Infrastruktur in Hilmes, auch in einigen Nebenstraßen, auf dem neuesten Stand und somit zukunftsfähig sein. Nach einiger Zeit mit größeren und kleineren Behinderungen und Einschränkungen können sich die Bürgerinnen und Bürger danach über ein grundhaft saniertes und modernes Ortsbild freuen.

Für die Zukunft wünsche ich dem Ortsteil eine gedeihliche, aufstrebende Fortentwicklung zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger.

Den Festtagen wünsche ich einen guten und harmonischen Verlauf bei hoffentlich besten äußerlichen Bedingungen. Mein Dank gilt allen Initiatoren, die sich der Erstellung der Chronik und der Organisation der Feierlichkeiten angenommen haben.

Stefan Gensler  
Bürgermeister

A handwritten signature in blue ink that reads "Stefan Gensler". The signature is written in a cursive style.

## Die Gemeinschaft zählt

Für den Ortsteil Hilmes belegt eine Urkunde, dass das Dorf 1367 bereits unter dem Namen „Hyldemundes“ existierte. Vermutlich haben hier schon Generationen zuvor Menschen gelebt, doch schriftlich belegt ist dies nicht, so dass jetzt der 650. Geburtstag gefeiert werden kann.

Zwischen 1367 und heute lagen bewegte Epochen, zum Teil sogar stürmische Zeiten. Zahlreiche Kriege hat das Land gesehen, viele Dörfer kannten das Leid von Plünderung und Verwüstung. Aber gab es auch Jahre der Blüte, der Entwicklung, des Friedens und Wohlstands. Jahre, in denen es den Menschen gut ging.

Heute, mehr als 20 Generationen später, leben wir wieder in einer Phase des friedlichen Miteinanders. Deutschland konnte sich sehr gut entwickeln und ist seit der Wiedervereinigung die starke Mitte im zusammenwachsenden Europa. Auch wir im Landkreis Hersfeld-Rotenburg konnten und können davon profitieren. Zeitweise direkt an der innerdeutschen Grenze gelegen, hat sich unsere Heimat seit dem Fall der Mauer zu einem prosperierenden Landstrich entwickelt.

Hilmes wiederum liegt inmitten dieser aufstrebenden Zone. Es zählt mit rund 290 Einwohnern zu den kleineren Siedlungen im Landkreis, ist seit 1972 gemeinsam mit 12 weiteren Orten Teil der Großgemeinde Schenklengsfeld. Aber Größe macht sich nicht allein an Einwohnern oder Siedlungsfläche fest. Die Gemeinschaft zählt. Das Miteinander. Der Wille, die Zukunft zu gestalten.

Und da sehe ich Hilmes gut aufgestellt. Das 650-jährige Bestehen gibt Anlass, aus einer großen Vergangenheit heraus in eine gute Zukunft zu blicken. Mit dieser Gemeinschaft wird das Dorf auch die nächsten Jahre und Jahrzehnte meistern und den Menschen hier eine gute und liebgewordene Heimat sein.



Dr. Michael H. Koch  
Landrat



## Verehrte Gäste, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger.

2017 wird unser Dorf 650 Jahre alt. Dies gibt Anlass darüber nachzudenken, was sich hier am Fuße des Landecker Berges alles ereignet hat. Unser Dorf wurde erstmals 1367 als „Hyldemundes“ erwähnt. Die Besiedelung fand aber vermutlich schon viel früher statt, wie es das karolingische Gräberfeld oberhalb von Hilmes belegt.

Die Kiliankirche wurde 1820 - 1822 neu erbaut und besitzt die bekannte Sankt-Anna-Glocke. Die Sage berichtet, dass beim Guss der Kirchenglocken ein Burgfräulein ihren Schmuck in die Schmelze geworfen hat. Beim Läuten sollen daher die Glocken ihren Namen „Susanne- Marie“ rufen.

Erwähnenswert ist auch unser historischer Ortskern mit seinen gut erhaltenen Fachwerkhäusern sowie die Burgruine am Landecker. In früheren Zeiten wurde auf dem „alten Schloss“ an Himmelfahrt ein Tanz veranstaltet. Daran angelehnt findet noch heute zu diesem Tag ein Gottesdienst unter freiem Himmel statt.

Unser Landecker lädt zu jeder Jahreszeit zu schönen Wanderungen und Spaziergängen ein, von wo aus man einen herrlichen Blick auf die umliegenden Dörfer der Gemeinden Schenklengsfeld, Hohenroda und Friedewald hat.

Viele Menschen sind in den langen Jahren weggezogen, viele wurden auch aufgenommen. Jede Generation hat das geschaffen, was zu ihrer Zeit gerade möglich war. Man muss allen Generationen danken, die sich für den Erhalt des Dorfes eingesetzt haben.

Wir sind aber auch dankbar für die Zeiten, in denen besonders viel geschaffen wurde. Die Dorferneuerung 2001-2009 brachte entscheidende Veränderungen. Zum Beispiel lädt der neu gestaltete Spielplatz Kinder und Familien aus Nah und Fern ein. Durch Zuschüsse von Land, Kreis und Gemeinde, aber auch durch finanzielle und ideelle Opfer der Bürger, hat sich unser Dorf verändert.

Am 5. und 6. August 2017 wollen wir Hilmeser, gemeinsam mit Gästen und mit einem guten Programm, die 650 Jahrfeier begehen, auch die ehemaligen Hilmeser sind herzlich eingeladen. Der Ortsbeirat hofft, dass Sie sich hier wohlfühlen und heißt Sie herzlich willkommen.

Für unsere Dorfbewohner wünschen wir für die Zukunft alles Gute, dass der Zusammenhalt gefestigt wird, damit sich auch nachfolgende Generationen in Hilmes wohlfühlen und zufrieden leben können.

Ihre



Lara Steinhauer Ortsvorsteherin



## Liebe Hilmeser!

Zum 650. Dorfjubiläum gratuliere ich ganz herzlich und wünsche Hilmes und seinen Bewohnern alles Gute und Gottes Segen. Als ich vor nunmehr zwanzig Jahren als Anfängerin im Pfarrberuf Hilmes als mein kleines Dorf neben dem großen Schenkengsfeld mit den vielen Ortschaften anvertraut bekam, habe ich mich gefreut. Hilmes hatte als kleine Kirchengemeinde zwar nie wirklich viel Geld, aber dafür ganz viel Charme und einen ganz eigenen Stil. So feiern wir in Hilmes noch immer die alte Liturgie, die inzwischen überall anders durch eine neue Liturgie ersetzt wurde. So lernte ich die Liturgie kennen und lieben und freue mich darüber,



mit wieviel Inbrunst sie in Hilmes gesungen wird. Meist besuchen 12-15 Menschen den Sonntagsgottesdienst. Das ist gar nicht so wenig, wenn man die Größe des Ortes betrachtet. Viele bunte Gottesdienste haben wir in Hilmes gefeiert. Ganz aktiv war auch der Kindergottesdienst mit tollen Kinderkirchentagen, der Aktion Adventskalender an wechselnden Orten, schönen Krippenspielen, Familiengottesdienste usw. Aktiv habe ich auch die Gemeinde erlebt. Die Vertretung im Kirchenvorstand war jetzt in meiner Zeit sehr konstruktiv und vieles bewegend und anstoßend. Jeder und jede hat sich nach seinen/ihren Talenten eingebracht. Und nicht nur Kirchenvorsteher, sondern auch die Küster in Hilmes, die Menschen, die bei der Kirchenrenovierung mitgeplant und mitgemacht haben. Es gab immer einen großen Anteil von Ehrenamt. Nicht zuletzt auch der Frauenchor - heute Kilianchor - der viele Gottesdienste bereichert hat. Für all diese Menschen in Hilmes, die aktiv sind und mitmachen, möchte ich mich ganz herzlich bedanken: Für Eure tollen Ideen, für Eure Selbstständigkeit, mit der ihr Dinge angeht und umsetzt, für Eure Gemeinschaft, die einfach schön ist! Ihr habt mir viel gegeben auf meinem Weg ins Pfarrerrinnen-Dasein. Wir haben auch viel zusammen geschafft: Nicht nur die Installation des Kindergottesdienstes, an dem mir als Kirchenkreis-Beauftragte viel liegt, das Kirchenkaffee, auch viele Renovierungen haben wir bewältigt: Den Kirchturm im Zuge der Dorferneuerung, Außenfassade ebenso wie Innenrenovierung, die Sanierung der Mauer um die Kirche, Einbau von Teeküche und Toilette, so dass wir nun als Kirchenzentrum gelten. Renovierung vom Pfarrhaus an verschiedenen Punkten. (Unvergessen dabei die Aufregung mancher über den gelben Zaun, der dann doch nachgedunkelt ist ;)

Passend zu Eurem Jubiläum (und zum Lutherjubiläum) sind nun auch die von mir mit Unterstützung von Käte Gebauer gestalteten Antependien fertig geworden. Ich schenke sie der Kirchengemeinde Hilmes. Sie sind so einzigartig und besonders wie Ihr es seid!

Ich wünsche Hilmes weiterhin viel Schwung und Energie, als kleine Gemeinde autark zu zu bleiben und aktiv, sich für die gute Gemeinschaft vor Ort einzusetzen, einander zu stärken und zu helfen wie es uns als diakonischer Gemeinschaft aufgetragen ist: „Einer trage des anderen Last, so werdet Ihr das Gesetz Jesu Christi erfüllen.“ (Gal 6,2)

Mit herzlichen Grüßen zum Dorfjubiläum

M.-Th. Edhardt

## Alters- und Ehrenabteilung der Freiwilligen Feuerwehr Hilmes



Grußwort des Seniorenbeauftragten, Manfred Steinhauer,  
der *Singenden Seniores 50 plus* der Alters- und Ehrenabteilung.



Liebe Gäste,

mit den folgenden Zeilen möchten sich die singenden Seniores 50 plus aus Hilmes vorstellen und einen Überblick über ihre Entstehung, ihre Tätigkeiten und Ihre Aktivitäten geben.

Der Name „Alters- und Ehrenabteilung“ passte absolut nicht zu den Aktivitäten und Tätigkeiten der Kameraden. So entstand im Jahre 2004 der Name „Seniores 50 plus“. Eine Hauptaufgabe von uns ist das Zusammenleben in unserem kleinen Ort so mitzugestalten, dass die Menschen, die hier zu Hause sind, auch im Alter aktiv bleiben und sich dabei wohl fühlen.

Wir unterstützen unsere Gemeinde ehrenamtlich indem wir die Pflegearbeiten und kleinere Reparaturarbeiten auf dem Friedhof, auf dem Spielplatz und rund um das Dorfgemeinschaftshaus übernommen haben. Auch Ruhebänke in der Gemarkung Hilmes werden von uns aufgestellt und gepflegt.

Die Kameradschaft und die Geselligkeit kommen bei uns ebenfalls nicht zu kurz. Wir organisieren Tagesfahrten, Radtouren und Wanderungen, die immer auf die Bedürfnisse von Senioren abgestimmt sind. Ein weiteres Hobby von 50 plus ist das Volksliedersingen. Mit dem Liedgut erfreuen wir die Bewohner von Seniorenresidenzen und die Mitglieder von gemeinnützigen Organisationen.

Die Singenden Seniores 50 plus mit ihren ehrenamtlichen, gemeinnützigen, sozialen und geselligen Aktivitäten sind aus Hilmes und im Kreisgebiet Hersfeld-Rotenburg nicht mehr wegzudenken.

Ich wünsche unseren Gästen eine schöne Zeit auf unserer 650-Jahrfeier.

Manfred Steinhauer



## Urkundliche Ersterwähnung des Ortes Hilmes

Nach dem heutigen Stande wissenschaftlicher Forschung wird der Ort Hilmes als zu am Hyldemundes in einer Urkunde der hersfeldischen Propstei Kreuzberg / Werra von 1367 August 1 erstmals erwähnt.



Die Urkunde wird im Hessischen Staatsarchiv Marburg unter der Signatur StA Marburg, Urk. 57, Nr. 623 verwahrt\*. Ihr Inhalt ist folgender: 1367 August 1

A: Reinhard [von Boyneburg-Hohenstein], Propst der Propstei Kreuzberg / Werra E: Propstei Kreuzberg / Werra, Äbtissin Agnes und der gesamte Konvent  
Propst Reinhard von Kreuzberg verpfändet auf Wiederkauf dem Nonnenkonvent der Propstei gegen eine Zahlung von 150 Pfund Vachaer Silberpfennigen von den Gütern zu Hilmes (zu am Hyldemundes), die zum Sondervermögen der Kreuzberger Pröpste gehören, folgende Getreideabgaben: vier Viertel und zwei Viertel Weizen von den Liegenschaften des Heinrich Walther, sieben Viertel Hafer vom Hof des Hermann Walther und ein Viertel Korn, welches mit einem Viertel Weizen ersetzt werden soll, sobald in Hilmes dieses Viertel an den Propst zurückgefallen ist. Die Getreideabgaben sind alljährlich am 29. September (uff sende Michels taig) zu liefern und können bis zum 1. Mai {vor sende Walpurgē taig) durch Rückzahlung der 150 Pfund Silberpfennige ausgelöst werden.  
Datum anno Domini millesimo trecentesimo sexagesimo septimo in ad vincula sancti Petri.

\* Sämtliche Veröffentlichungs- und Vervielfältigungsrechte stehen dem Hessischen Staatsarchiv Marburg zu.

## Statistische Zahlen über Hilmes

Flächengröße von Hilmes: 963 ha, davon 581 ha Wald (überwiegend Landecker Berg)  
Einwohner und Haushalte:

Jahr	1571	1585	1610	1628	1673	1741
	41	41	41	41	18	31

Jahr	1819	1852	1905	1939	1946	1964
	199	316	254	294	466	333

Heute sind in Hilmes 279 Bürgerinnen und Bürger mit Hauptwohnsitz gemeldet.

Zugehörigkeit Verwaltungsbezirk:

1787: Landgrafschaft Hessen-Kassel, Fürstentum Hersfeld, Amt Landeck

1803 – 1806: Kurfürstentum Hessen, Fürstentum Hersfeld, Amt Landeck

1807 – 1813: Königreich Westphalen, Departement der Werra, Distrikt  
Hersfeld, Kanton Landeck

1814 – 1821: Kurfürstentum Hessen, Fürstentum Hersfeld, Amt Landeck

1821: Kurfürstentum Hessen, Provinz Fulda, Landkreis Hersfeld

1848: Kurfürstentum Hessen, Bezirk Hersfeld

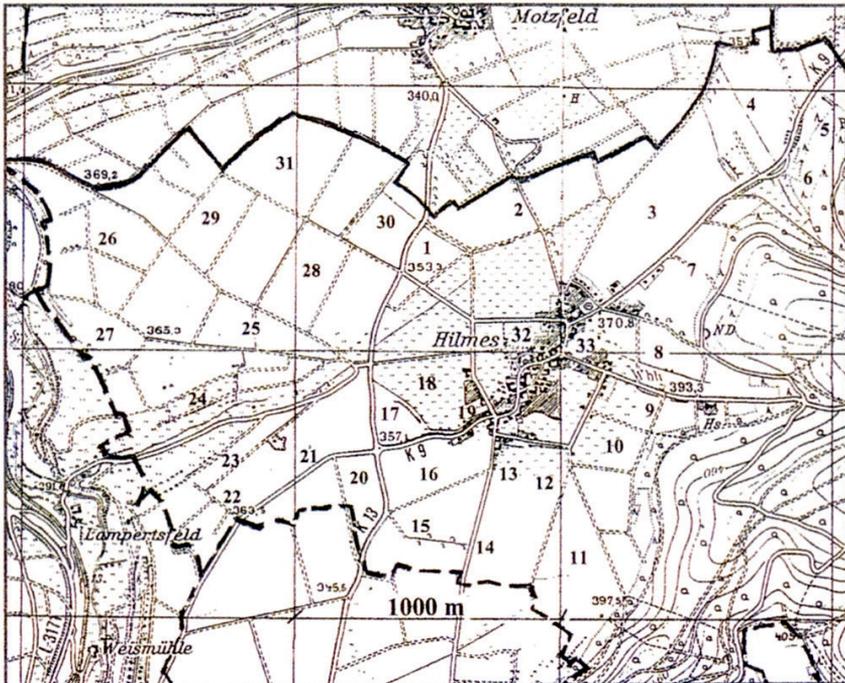
1851: Kurfürstentum Hessen, Landkreis Hersfeld

1866/67: Königreich Preußen, Provinz Hessen-Nassau, Regierungsbezirk  
Kassel, Landkreis Hersfeld

seit 1972: Gemeinde Schenklengsfeld und Landkreis Hersfeld-Rotenburg



## Flurnamen von „Hilmes“ (Hilmes)



Nr.	<i>Mundart</i>	Katastereintrag
1	<i>Em Brofaeld</i>	Im Brachfeld
2	<i>Em Biehl</i>	Auf der kleinen Bielile
3	<i>Oam Rore Groawe</i>	Am Rodengraben
4	<i>Em Sierich</i>	Im Sierich
5	<i>Deh Wacholler*F</i>	Die Wacholder
6	<i>Em Dählche</i>	Im Tälchen
7	<i>Deh nass Lied</i>	Das nasse Land
8	<i>Em Doahl</i>	Im Tal (Ilbenthal)
9	<i>Oam. Ziehrlishaeg</i>	Am Ziegelsberg
10	<i>Oam Bärrai</i>	Am BärRAIN
11	<i>Deh Daell</i>	Die Delle

12	<i>Oam Weiher</i>	Am Weiher
13	<i>Daer Rosegaardde</i>	Der Rosengarten
14	<i>Em Haenich</i>	Im Hänich
	<i>Em Ehwerhaenich</i>	Im Oberhänich
15	<i>Deh Weidelswies</i>	Die Weideiswiese
	<i>Deh Wiesaeacker</i>	Die Wiesenäcker
16	<i>En daer Gemei</i>	In der Gemeinde
17	<i>En daerLeimekutt*L</i>	In der Lehmgrube
18	<i>Deh lange Wiese</i>	Die langen Wiesen
	<i>Enger daen Wiesegärde</i>	Unter den Wiesengärten
	<i>Deh stell Aech</i>	Auf der stillen Ecke
	<i>Daer breit Acker</i>	Der breite Acker
19	<i>En daen Sträiferche</i>	In den Streiferchen
20	<i>Em Steckfaeld</i>	Im Stückfeld
21	<i>Em Heiefaeld</i>	Im Heienfeld
22	<i>Em Galjeholz</i>	Im Galgenholz
23	<i>Deh Wäänderlied</i>	Die Winterseite
24	<i>Deh Summerlied</i>	Die Sommerseite
25	<i>Em klänne Saand</i>	Im Sand
26	<i>Oam Schengbaeg'sch</i>	Am Schingberg <sup>6</sup>
27	<i>Daer Schiuhracker</i>	Der Schianderacker
28	<i>Em Maelm</i>	Im Mellm
	<i>Em Heinersch</i>	Auf dem Heimers
29	<i>Daer Souroase</i>	Der Saurasen
	<i>Deh Souhut</i>	Die langen Trieschem
30	<i>Doas Strietloch</i>	Das Streitloch
31	<i>Em Heimersch</i>	Auf dem Heimers
32	<i>Henger daem Kerchh.</i>	Hinter dem Kirchhof
33	<i>Em Duurf</i>	Im Dorfe
	<i>Em Wiesegroind</i>	Im Wiesengrund

## Die Glocken von Hilmes

Die Glocken von Hilmes läuten „Susanne-Marie“. Das ist so gekommen: Als die Glocke gegossen werden sollte, kam ein stolzes Fräulein von der Burg auf dem Landecker Berg herab und ging in die Glockengießer-Werkstatt. Es trug Silber und Gold in ihrem Gern (Schoß) und warf alles in die Glockenspeise. Dann ging es zur Burg zurück. Als die Glocken fertig waren, läuteten sie: „Susanne-Marie, Susanne-Marie“, denn so hieß das schöne Mädchen, und so läuten sie noch heute.



*Gemälde von Heinrich Sippel, Oberlengsfeld*

Der ehemalige Heimatdichter von Neukirchen im Kreis Hünfeld, Heinrich Ruppel, hat in früheren Zeiten ein Gedicht über Hilmes verfasst. Dieses Gedicht war vor dem Ersten Weltkrieg im Hessischen Lesebuch und noch in späteren Lesebüchern abgedruckt. Auch in dem von Peter Rosskopf herausgegebenen Buch „Das Landecker Amt im Kreise Hersfeld“ war es veröffentlicht.

## Die Glocken von Hilmes

Wo geht im Land das schönste Geläut?  
Wo jubeln die Glocken wie Gottesfreud?  
In Hilmes, im Kirchlein schlicht und klein,  
klingen die Glocken festlich und fein.  
Die Väter dort zwangen unter den Pflug  
das Erdreich, das wilden Eichwald trug.

Und aus dem herben Schollenbruch  
wuchs ihnen gold'nen Korns genug.  
Da haben sie mutig Gott vertraut  
ein Kirchlein auf grüner Höh' erbaut,  
aber dem Gotteshaus fehlte das Herz,  
das wundersam klingende Glockenerz.

Landfahrend Volk aus der Pfalz,  
des Gießens kundig und des Glockenmetalls,  
des Meisters Sohn, Henn Hillebrand,  
schuf die Form mit geschickter Hand,  
wählte das Erz und entfachte die Glut,  
wollte gießen drei Glocken gut.

Vom Bergschloß kam ein Fräulein hold,  
trug im Schloß eitel Silber und Gold,  
„grüß Gott, Gesell“, so sprach sie fein  
und schüttet den Schatz in die Glut hinein.  
Henn Hillenbrand beugt vor der Holden das Knie,  
zur Burg heim wandert Susanne Marie.

Ein frohes „Grüß Gott“ bringt Glück,  
Henn, heut‘ machst du dein Meisterstück;  
und als die erste Glocke klang,  
erhob sie die Stimme wie Engelsgesang,  
wie Worte durchklang die Melodie  
„Susanne Marie, Susanne Marie“.

Und bald d’rauf die zweite ward,  
ertönte sie so weich und zart  
und sang mit der ersten in Harmonie  
„Susanne Marie, Susanne Marie“.  
Die dritte vollendet, sie schwingt und tönt,  
oh, wie sie die Weise füllt und verschönt.

Henn lauscht, Henn lächelt, all’rufen sie  
„Susanne Marie, Susanne Marie“.  
Henn, der Geselle, ward fortan  
ein Meister der Kunst, ein Meister und Mann.  
Die stolze Ritterburg längst verschwand,  
irgendwo modert Henn Hillebrand.

Noch klingt durch den Gau das schöne Geläut,  
noch jubeln die Glocken wie Gottesfreud’  
und tragen auf Schwingen, gottgeweiht,  
ihr Lob durch Zeit und Ewigkeit  
„Susanne Marie, Susanne Marie!“

# Hilmeser Glocken - Kanon

Christine Sturm-Kunert

E C#m B E

Gesang 1  
Aus Hil - mes, dem Klein - od im Lan - de - cker Amt,

G. 2  
da klin - gen die Glok - ken weit ü - ber das Land,

G. 3  
und wenn sie er - schal - len, dann ru - fen sie:

G. 4  
Su - san - ne Ma - rie, Su - san - ne Ma - rie.



## 650 JAHRE

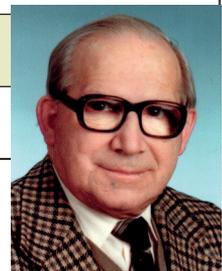
## Syldemundes

## 5./6. August 2017

# HILMES

## Die ehemaligen Bürgermeister von Hilmes

von bis	Dorfname	Name
1816 - 1825	Engersch	George Deyseroth und Eva Elisabeth Bock
1828		George Klotzbach und Angelika Landsiedel
1844 - 1848	Hahnmöllersch	Johannes Rüger und Susanne Deybereoth
1867	Bocks	Johannes George Deiseroth und Elisabeth Schütrumpf
1878	Monuels	Emanuel Deiseroth und Anna Katharina Pfaff
1884	Hahnmöllersch	Joh. Georg Rüger und Anna Katharina Heusner
1897	Monuels	Heinrich Deiseroth und Barbara Elisabeth Fischer
1919	Fiddlersch	Georg Rosenstock und Barbara Katharina Pfaff
01.01.1924- 26.05.1945	Joste	Wilhelm Reinhardt und Susanne Pfaff
27.05.1945- 26.05.1946	Suse	Heinrich Landsiedel und Minna Landsiedel
27.05.1946- 31.05.1952	Schostersch	Franz Landsiedel und Maria Elisabeth Schneider
01.06.1952- 22.10.1960	Sielings	Heinrich Sieling und Elsbeth Heiderich
23.10.1960- 23.11.1964	Joste	Wilhelm Reinhardt und Susanne Pfaff
24.11.1964 - 1972	Möllersch	Heinrich Möller und Anna Margaretha Landsiedel



*Heinrich Möller  
letzter Bürgermeister  
von Hilmes*

## Chronologische Übersicht der Lehrer die an der Schule in Hilmes unterrichteten

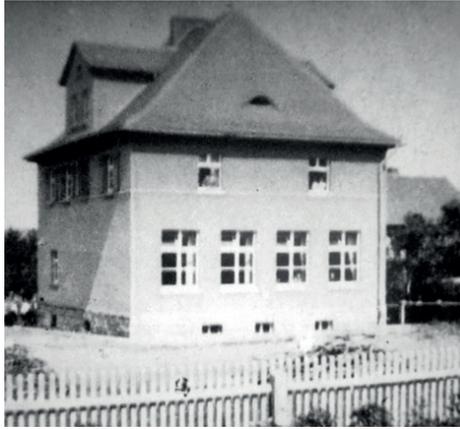
Name der Lehrer	Amtszeit
<b>1. Johannes Fischer</b>	Seine erste Nennung im Kirchenbuch ist bei der Taufe seiner Tochter Anna Elisabeth am 22.02.1662 vermerkt.
<b>2. Gustav Hosfeld</b>	1700 - 1723 Die Lehrer der Familien Hosfeld waren 127 Jahre lang in Hilmes tätig.
<b>3. Joh. Hermann Hosfeld</b>	1725 – 1755
<b>4. Daniel Heinrich Hosfeld</b>	in 1756
<b>5. Johann Valentin Hosfeld</b>	1764 -1814
<b>6. Johann Heinrich Hosfeld</b>	1795 – 1827
<b>7. Georg Grebe</b>	1827 - 1832 sodann versetzt nach Heimboldsh.
<b>8. Kantor Heinrich Rosenstock</b>	1833 - 1883 Der Kantor Heinrich Rosenstock wirkte 50 Jahre lang als Lehrer in Hilmes. Zuvor war er als Lehrer in Wüstfeld tätig. Er wurde am 01.02.1883 pensioniert und verstarb am 18.03.1883. Schulgebäude ab 1927 (Forstweg)



Erste Hilmeser Schule (hinter der Kirche)



Das zweite Schulgebäude  
(in der Werrastraße)



Schulgebäude ab 1927 (Forstweg)

<b>9. Peter Hahn</b>	1883 - 1896 sodann versetzt nach Sorga
<b>10. Friedr. Aug. Tönges</b>	1896 - 1901
<b>11. Ernst Heinr. Kühne</b>	1901 - 1908 sodann versetzt nach Kirtorf
<b>12. Karl Schmitt</b>	1909 - 1913 sodann versetzt nach Kassel
<b>13. Karl Wörner</b>	1913 - 1914 sodann vers. nach Rimmeroda
<b>14. Walther Wettlaufer</b>	1914 - 1917 sodann vers. nach Güntershausen
<b>15. Peter Müller</b>	1917 - 1925 sodann vers. nach Üngestroda
<b>16. Heinrich Knauf</b>	1925 - 1961 wurde am 31.03.1961 pensioniert.
<b>17. Emil Schmitt</b>	1949 - 1951 sodann vers. nach Ufhausen
<b>18. Richard Hofmann</b>	1951 - 1952 sodann vers. nach Mecklar
<b>19. Peter Heyter</b>	1961 - 1971



Der letzte Lehrer Peter Heyter mit seiner Ehefrau Brunhilde im Hilmeser Pfarrgarten. Herr Heyter war außerdem ein ausgezeichnete Ornithologe und Botaniker, der weithin bekannt war.

Frau Heyter leitete über 40 Jahre den Frauenchor Hilmes, unterrichtete die Kinder im Flötespielen und engagierte sich in vielerlei Hinsicht für das Dorf. Ihr Einsatz wurde im Jahr 1989 mit der Verleihung des Ehrenbriefes des Landes Hessen gewürdigt

## Die Hilmeser Pfarrer von 1569 bis heute

1. Conrad Fischervor 1569 - 08.06.1596

2. Heinrich Lesch 1596 - 1597

3. Martin Sohn 1597 - 1598

Ab 1589 ist Hilmes Filiale von Schenk-  
lengsfeld.

Von 1633 ist das Kirchspiel Hilmes bald  
in Ausbach, bald in Schenklingfeld  
angesiedelt.

4. Conrad Korngiebel 1598 - 1610 - 12 Jahre

5. C. Korngiebels Sohn, Georg Korngiebel  
1610 - 1633 - 23 Jahre

6. Nikolaus Molitor 1633 - 1641 - 8 Jahre

7. Christoph Ambrosius 1662 - 1694 - 32 J.

8. Johann Heinrich Limberger 1694 - 1714 - 20 Jahre

9. Johann Georg Fischer 1714 - 1743 29 Jahre

10. Johann Karl Tassius 1743 - 1771 28 Jahre

11. Christoph Wiedemann 1771 - 1781 10 Jahre

12. Johann Adam Mannel 1781 - 1788 7 Jahre

13. Franz Jacob Hozzel 1788 - 1789 1 Jahre

14. Johann Justus Schmitt 1789 - 1804 15 Jahre

15. Heinrich Wilhelm Kraushaar 1804 - 1805 1 Jahre

16. Georg Philipp Sandrock 1805 - 1820 15 Jahre

17. Johann Georg Ludwig Ullrich 1820 - 1824 4 Jahre

18. Ernst Knoll 1825 - 1827 2 Jahre

19. Wilhelm Brunner 1828 - 1837 9 Jahre

20. Heinrich Reinhard 1838 - 1847 6 Jahre

21. Heinrich Herwig 1844 - 1857 6 Jahre

22. Karl Friedrich Siefert 1857 - 1872 15 Jahre

23. Georg Gamb 1873 - 1883 10 Jahre

24. Gustav Heil 1884 - 1901 17 Jahre



*Der Pfarrgarten zu Hilmes.  
Der Weg führt zur historischen,  
denkmalgeschützten Laube.*

25. Gottlieb Otto Konze	1901 - 1917	16 Jahre
26. Th. Friedrich Klingender	1917 - 1922	5 Jahre
27. Richard Schlier	1922 - 1927	5 Jahre
28. Martin Dippel	1930 - 1936	6 Jahre
29. Hans Gottheiß	1939	2.-4 Quartal
30. Georg Wagener	1937 - 1950	13 Jahre
31. Heinrich Beulshausen	1951 - 1960	9 Jahre
32. Rolf Hoyer	1961 - 1969	8 Jahre
33. - vakant -	1969 - 1975	
34. Wilfried Wicke	1975 - 1978	3 Jahre
35. Hartmut Käberich	1979 - 1997	18 Jahre
36. Marie-Therese Eckardt	1997 bis heute	



## **Was hat die alte Laube im Pfarrgarten mit den Gebrüdern Grimm zu tun?**

Im Pfarrgarten der selbstständigen ev. Kirchengemeinde Hilmes befindet sich etwas versteckt eine gut erhaltene Laube, die aus Hainbuchen geformt ist.

In der Mitte dieser Laube steht ein Steintisch mit einer 8 cm dicken Sandstein-Tischplatte, in die an der Nordkante die Jahreszahl 1672 eingemeißelt worden ist. Die quadratische Tischplatte selbst (112 x 110 cm) ruht auf vier Steinquadern von ca. 30 x 30/40 cm.

Zur Laube hin führt in gerader Linie vom ehemaligen Pfarrhaus her ein 1 m breiter Gehweg, der auf beiden Seiten von steingefassten Blumenrabatten begleitet wird. Er beginnt am Gartentor des Pfarrhofes und ist ca. 41 m lang.

Die Wurzelstämme stehen in einem ca. 2 bis 3 m großen Rechteck und haben einen Durchmesser bis zu 40 cm.

Die Steinplatte weist auf der gesamten Oberfläche ein Muster auf, das sehr stark an einen Zweig mit kleinem Geäst erinnert. Die Äste sind etwas erhaben ausgearbeitet.

Die Eheleute Peter und Brunhilde Heyter haben bei ihrem Einzug in das Pfarrhaus im Jahr 1977 noch einen steingefassten Gehweg an der Westseite der Laube vorgefunden. So muss angenommen werden, dass die Laube in der Mitte von sich kreuzenden Gehwegen stand. Das Alter der Hainbuchen wird auf rund 150 Jahre geschätzt. Pfarrer um die Zeit um 1850 war Heinrich Herwig.

Schon oftmals war die Laube Treffpunkt für historische Veranstaltungen. Mitwirkende waren dabei die Trachten- und Volkstanzgruppe Schenklengsfeld u. a. mit der Männergesangsgruppe „Liedertafel“.

Zur Erhaltung der Laube haben Peter und Brunhilde Heyter, die viele Jahre gemeinsam das Pfarrhaus bewohnten, die erwünschten Geldgeschenke zu ihrer Goldenen Hochzeit gespendet.

### **Und nun zu den Grimms:**

Am 13. Juli 1783 wurde in Hilmes Friederike Mannel geboren. Sie war die Tochter des aus Wehrshausen stammenden Pfarrers Johann Adam Mannel und dessen Ehefrau Anna Maria Rosenkranz aus Obersuhl. Sie wurde auch in der Hilmeser Kirche getauft. Das Geburtshaus und auch die damalige Kirche gibt es nicht mehr, aber es gibt noch das Taufgeschirr aus dem 17. Jahrhundert, mit dem Vater Mannel sein Töchterchen getauft hat.

Pfarrer Adam Mannel hat auch in dem Hugenottendorf Gethsemane (seit 1700) die Pfarrerstelle vertreten (er konnte sehr gut französisch) und gelegentlich von den französischen Einwohnern dort die Märchen gehört, die er wahrscheinlich unter der Laube seiner Tochter erzählt hat und die dann später von seiner Tochter den Grimms mitgeteilt wurden. Die Märchen: Marienkind, Fitschers Vogel, Der Fundevogel, König Drosselbart, Die zwei Brüder und Die drei Federn sowie Die Goldkinder, Von Johannes Wassersprung und Caspar Wassersprung und Vom Schreiner und vom Drechsler werden Friederike Mannel zugeschrieben.. Die Briefe liegen heute noch in Kassel vor. Der überwiegende Teil der Märchen stammt aus Frankreich, speziell von den Hugenotten.

Sie war nicht nur eine der frühesten, sondern auch eine der originellsten Märchenbeiträgerinnen. In dem im Oktober 1810 von Grimm an Brentano übersandten Märchenkonvolut stammen mehrere Beiträge aus ihrer Hand.

Unter dem Titel „Alles Grimm“ hat der Hessische Rundfunk 2 Kultur eine bemerkens- und lesenswerte Broschüre herausgegeben, in der über Friederike ausführlich berichtet wird. Ein schönes Märchenbuch mit Bildern und den Namen der Märchenzuträgerinnen und Märchensammlerinnen ist unter dem Titel „Es war einmal“ erschienen. Autoren sind Heinz Rölleke und Albert Schindehütte.

Frau Heyter hat den Märchenforscher Herrn Professor Dr. Heinz Rölleke bei seiner Spurensuche nach der Pfarrerstochter in der Hilmeser Kirche getroffen und ihn dabei auch zur der alten ehrwürdigen Hainbuchenlaube geführt.



*Pfarrgarten in Hilmes  
alte Hainbuchenlaube  
mit Steintisch (Platte 1672)*

# Die Kirchenorgel von Hilmes benahm sich nicht anständig

(von Karl Honikel, Schenklengsfeld)

Als von 1818 bis 1822 die neue Kirche in Hilmes für das Kirchspiel Hilmes, Hillartshausen und Motzfeld gebaut wurde, hatte man offenbar kein Geld mehr übrig, um die damals schon sehr alte Orgel zu ersetzen. Über diese alte Orgel und die dann 1887 angeschaffte neue schrieb der Hilmeser Lehrer Peter Hahn in die „Chronik der Schule zu Hilmes“ (Seite 87) folgendes:

*Als ich den 1. Nov. 1883 die Stelle antrat, fand ich ein primitiv gebautes Orgelwerk - ohne Pedal - vor, wie ich noch keins gesehen. Das Werk war uralt, vielleicht hat es den 30-jährigen (Krieg) gesehen. Die Pfeifen waren weich wie Schmand u. bei der leisesten Berührung knickten sie ein. Unwürdig für unsere Zeit war die Musik, die das Kreischwerk von sich gab. Nur kurze Zeit habe ich das Instrument zur Begleitung des Choralen benutzt, dann ließ ich es stehn.*

*Der Anschaffung einer neuen Orgel standen Schwierigkeiten entgegen. Hilmes stimmte dafür u. Motzfeld u. Hillartshausen dagegen. Nach mehrjährigem Verhandeln mit Gemeinde u. Orgelbauern, stellte endlich im Juni 1887 Peternell aus Seligenthal Kr. Schmalkalden die langersehnte Orgel auf. Dieselbe hat 8 klingende Stimmen u. kostet ungefähr 2200 M.*

*Am 3. Juli 1887 fand die Einweihung statt. Prächtigt war die Kirche ausgeschmückt, prächtigt spielte Musikdirektor Brede a. Kassel während des Festgottesdienstes.*

Die neue Orgel erhielt ihren Platz über dem Haupteingang an der Westseite der Kirche, wo sie noch immer ihren Dienst tut. Um die Orgel aufstellen zu können, hatte man das einzige Fenster an der Westseite zumauern müssen, die Steinrahmen sind auch heute noch deutlich zu sehen.

Musikdirektor Brede war bereits einen Tag vor der Einweihung der neuen Orgel nach Hilmes gekommen, um die Neuanschaffung zu begutachten. Sein Prüfbericht wurde von Lehrer Hahn in der Schulchronik festgehalten. Er soll wegen der genauen Beschreibung des Orgelwerks hier vollständig wiedergegeben werden:

Der Bericht über die Revision der Orgel in Hilmes von Musikdirektor Brede Kassel

*Zufolge Aufforderung des Herrn Pfarrers Heil in Hilmes habe ich am 2. Juli 1887 die dortige von Herrn Orgelbauer Peternell zu Seligenthal neuerbaute Kirchenorgel geprüft u. wie folgt befunden: Der Bau der Orgel ist bis in die kleinsten Teile kontraktmäßig ausgeführt. Das verwendete Material ist gut, die Arbeit durchaus solide u. lange Dauer versprechend.*

*Der Klang des vollen Werkes ist, obgleich die Orgel nur 8 Register hat, kräftig genug, um die Kirche – auch bei dem stärksten Besuch – vollständig auszufüllen, wovon ich mich bei der Orgeleinweihung am Sonntag den 3. d. M. überzeugt habe. Nicht minder*



*befriedigend ist die Klangwirkung der einzelnen Register, die mit außerordentlicher Sachkenntnis fein und geschickt ihrem Charakter gemäß intoniert sind. Vom sanften Flötenton und der zart klingenden Gambe bis zu den kräftigen Stimmen der Principal-Register machen alle einen erbaulichen u. kirchlich-würdigen Eindruck*

*Gebälge, Kanäle, Windlade (letztere pneumatisch-mechanisch eingerichtet u. Patent des Herrn Peternell) sowie alle Mechanik-Teile sind mit großer Akkuratess gearbeitet. Die Klaviaturen spielen sich leicht und geräuschlos. Das Gehäuse der Orgel sowie der Prospekt derselben sind einfach aber schön u. eine Zierde der Kirche. Eine sinnreiche Einrichtung, die ein zweites Manual ersetzt, hat Herr Peternell in der Weise getroffen, daß*

*man durch eine Viertel-drehung der Registerknöpfe u. mittelst eines Pedals (Combinationstritt) beliebig Gruppen von Registern zusammenstellen u. erklingen lassen kann.*

*Das Spielen auf diesem schönen Instrumente bei der in jeder Weise erhebenden kirchlichen Orgelweihe hat mir große Freude bereitet. Die Gemeinde Hilmes kann auf den Besitz einer solchen schönen Orgel stolz sein.*

Offensichtlich hat die neue Orgel im Verlauf der folgenden Jahre zur vollsten Zufriedenheit der Organisten gespielt. Weder Lehrer Hahn, der bis zum 1. Mai 1896 in Hilmes unterrichtete, noch sein Nachfolger, Friedrich August Tönges, der vom 15. Juli 1896 bis zum 1. April 1901 den Lehrer- und Organistendienst versah, haben sich in der Schulchronik über die Orgel beschwert. Anders dagegen Lehrer Ernst Heinrich Kühne, der vom 11. April 1901 bis zum 31. Dezember 1908 die Lehrer- und Organistenstelle in Hilmes innehatte. Seinen Ausführungen zufolge, die er allerdings erst kurz vor seinem Weggang direkt unter dem Revisionsbericht des Musikdirektors in der Schulchronik niederschrieb, hatte die Orgel durchaus ihre Launen. Mög-

licherweise hat ihn das „nicht anständige Benehmen“ der Orgel bei der Einführung des neuen Pfarrers Otto Konze am Trinitatissonntag des Jahres 1902 sehr verärgert, wurde er doch deshalb, wie er selbst bemerkte, zum anwesenden Generalsuperintendenten zitiert. Seine insgesamt kritischen Anmerkungen zur Orgel und zur Gemeinde Hilmes lassen diesen Schluss zu.

*Die Gemeinde Hilmes braucht keineswegs stolz auf den Besitz einer solchen Orgel zu sein. Welche Störungen die Orgel während der Gottesdienste verursacht hat, weiß die Gemeinde zur Genüge. Allem Anschein nach ist das Stück eine Versatz-Orgel, deren Bau in der Zeit vorgenommen wurde, wo das Bestreben der Orgelbauer nach Erfindungen groß war. Die Orgel wurde auch nach einem patentierten System erbaut, dessen Dauer und Güte noch nicht erprobt war. Gleich bei Beginn meines Hierseins wurde mir das Spielen auf dieser Orgel sehr verleidet. Die Störungen waren plötzlich da, verschwanden, um sofort wieder zu erscheinen. Besonders bei feuchtem Wetter treten diese Mängel an den Tag. Auch bei Einführung des Herrn Pfarrer Konze benahm sich die Orgel nicht anständig. Der Herr Generalsuper, ließ den Organisten zu sich kommen. Die Orgelakten wurden vom Kgl. Consistorium angefordert, aber an eine Abhilfe denkt man nicht. Dagegen verwendet man Hunderte von Mark für die Verschönerung der Umgebung der Kirche.*

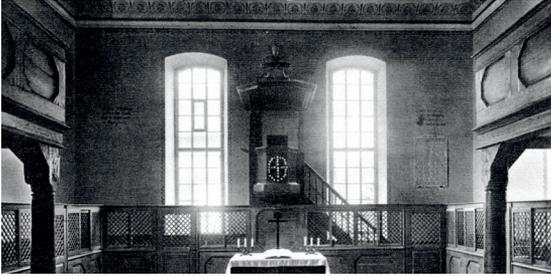
Hilmes, Oktober 1908     H. Kühne, Lehrer & Organist a. D.

Die damalige Orgel wurde im Dezember 1911 zu der jetzigen Orgel umgebaut.

## **Die Hilmeser Kirche und die Not der Einwohner**

Hilmes war früher Mittelpunkt eines Kirchspiels, das die Dörfer Motzfeld, Hillartshausen und Gethsemane umfasste.

Die alte Kirche war in einem so schlechten Zustand, dass der neue Pfarrer Schmitt wegen Baufälligkeit der Kirche seinen Antrittsgottesdienst in Motzfeld halten musste. Bereits 1798 wurde daher zu einer Kollekte für einen Neubau aufgerufen, die 704 Reichstaler einbrachte. Im gleichen Jahr wird vom Konsistorium in Kassel dem Rentmeister Reinhard in Schenklengsfeld die Kommission übertragen, mit dem Baumeister Rentel in Hersfeld sowie die „Accorde (die Verträge) aufs genaueste“ zu schließen als auch wegen des Baues die nötigen Verfügungen zu treffen. Vermutlich wegen des im Jahre 1798 begonnenen Neubaus des Pfarrhauses und dessen Finanzierung durch die Gemeinden des Kirchspiels wurden die Baupläne für die neue Kirche verschoben. Aber auch die beginnende napoleonische Vorherrschaft in den deutschen Ländern und die damit verbundenen politischen Unsicherheiten können ursächlich damit zu tun haben.



Erst im Jahr 1819 wird der Neubau nach einer abgeänderten Bauzeichnung genehmigt und dem Amtmann Günther in Philippsthal die Aufsicht übertragen. Vor allem soll er die Kosten für den Bau ermitteln und prüfen, wie das Kirchspiel die Kontributionen (Bei-

träge) aufbringen könne. Am 27. Dezember 1819 bittet der Ortsschultheiß George Deisenroth namens der Gemeinde Hilmes, dass auch der Amtmann von Milchling in Schenkengsfeld bei der „Aufbauung der Mutter-Kirche die Direction führen möge“. Aus den Bauakten der Jahre 1820 bis 1822 ist zu erfahren, welche Handwerker am Bau beteiligt waren, so z. B. der Maurermeister Rommel aus Wölf, der Zimmermeister Andreas Abhau aus Bebra, die Schmiede Ludwig Schwerdt und Heinrich Ries aus Hilmes.

Nach Abschluss der Bauarbeiten Ende 1822 hat der Ortsschultheiß George Deisenroth sowohl die Kosten als auch die Finanzierung in Listen zusammengestellt. Die Ausgaben für den Bau beliefen sich auf 3.229 Reichstaler, die Einnahmen auf 3.186 Reichstaler, so dass er ein Defizit von 43 Reichstalern feststellen musste. Interessant ist nun allerdings, wie die Geldmittel aufgebracht wurden.

Deisenroth listete folgende Geldquellen auf:

<i>Kollekte von 1798</i>	704	<i>Reichsthaler</i>
<i>Extra erhobenes Geld in Hilmes, Motzfeld und Hillartshausen</i>	1.217	<i>Rthlr.</i>
<i>Kurfürstliche Kammer</i>	50	<i>Rthlr.</i>
<i>Insgemein erhoben</i>	89	<i>Rthlr.</i>
<i>Entborgte Kapitalien</i>	1.126	<i>Rthlr.</i>
<i>Insgesamt</i>	3.186	<i>Rthlr.</i>

So bleibt festzustellen, dass das Kirchspiel fast alleine den Neubau finanziert hat, die „öffentliche Hand“ war nur mit vornehmen 50 Reichstalern dabei. Vor allem die relativ hohe Schuldenlast von 1.126 Reichstalern führte in den Folgejahren zu erheblichen Problemen.

In einem Brief vom 2. Oktober 1830 an das Kurfürstliche Kreisamt Hersfeld bitten die Bürgermeister des Kirchspiels Herrn Kreisrat Hartert um Aufschub einer (Geld-) Erhebung in Hilmes, Hillartshausen und Motzfeld zu den Kirchbaukosten.

Im Brief heißt es u. a. „Die Einwohner des Kirchspiels Hilmes und besonders Hilmes sind durch den Kirchenbau in eine solche Armut versetzt worden, dass manche Leute ihre Kleidungsstücke zur Aufbringung der furchtbaren Kirchenbaukosten haben verkaufen müssen, und sind so verarmt, dass solche nun nicht mal dem öffentlichen Gottesdienst, wegen Mangel an Kleidungsstücken, in der Kirche beiwohnen können .....

Die Bürgermeister von Hilmes, Motzfeld und Hillartshausen bezeichnen den ehemaligen Ortsschulzen George Deisenroth als den „Anstifter des Kirchenbaues“ und geben ihm die Schuld an der gegenwärtigen Misere.

Die Gemeinde könne die Zinsen für die erborgten Kapitalien nicht aufbringen und bitten deshalb um Verschiebung. Auch private Briefschreiben beklagten in diesen Jahren dem Kreisrat gegenüber die Not der Gemeinde und einzelner Einwohner, ihren Beitrag zum Schuldendienst an den Kirchenbaukosten leisten zu können.

Wie immer die Hilmeser dann doch mit ihren Kirchenbaulasten fertig geworden sind, sie haben sich in schwerer Zeit ein schönes Gotteshaus, die Kilianskirche, mit einem Haubendachreiter als Turm gebaut.

In den 60er Jahren wurde die Kirche verkleinert und eine Wand in den Kirchraum eingezogen. Dadurch konnte im Jahr 2003 im Obergeschoss ein Gemeindesaal und im Erdgeschoss eine Teeküche und eine Toilette eingerichtet werden. Im Jahr 2005 wurde die Außen- und Innenrenovierung abgeschlossen, heute erstrahlt die Kirche in einem warmen Beige-Ton außen und innen. Die Decke wurde blau angestrichen.

Und das schöne Geläut im Turm ruft von alters her mit „Susanne-Marie“ die Gläubigen zu Gebet und Gottesdienst in die Kirche.



*Hilmeser Kirche mit Pfarrhaus heute*

## Im Frühjahr wird der Winter ausgetrieben

Wann ist eigentlich Fastnacht?

Der Termin der Fastnacht, also des Fastnachtsdienstag, hängt vom Termin des Aschermittwoch und damit zwingend vom Ostertermin ab.

Im Konzil von Nizäa 325 n. Chr. wurde festgelegt, dass der Ostersonntag auf den ersten Sonntag nach dem Frühlingsmond (erster Vollmond seit Frühlingsanfang) fällt. Der Ostersonntag kann daher zwischen dem 22. März und dem 25. April variieren. Für den Fastnachtsdienstag, der 47 Tage vor dem Ostersonntag gefeiert wird, ist somit der 3. Februar der früheste und der 9. März der späteste denkbare Termin. Nach alter Tradition wurde die Fastnacht auch noch in Hilmes gefeiert. Insbesondere für die Kinder war es ein Erlebnis, einmal als Cowboy oder als Prinzessin verkleidet aufzutreten.

Am Sonntag nach Fastnacht wird auf dem Festplatz das Hutzelfeuer abgebrannt. Hierzu werden von den Feuerwehrsenioren im Januar die dann nicht mehr benötigten Weihnachtsbäume gegen eine kleine Spende eingesammelt. Kamerad Heinrich Both fährt mit Schlepper und Ladewagen vorweg, die übrigen Kameraden laden die Bäume auf. Anschließend trifft man sich zu einem Imbiss im Feuerwehrgerätehaus.

Die Bäume werden bis zum Hutzelfeuer in der Scheune aufbewahrt. Zwischenzeitlich können die Hilmeser noch Hecken- und Baumschnitt auf dem Festplatz anliefern.

Am Sonntag nach Fastnacht wird abends das Hutzelfeuer abgebrannt. Man freut sich immer, wenn der Wind den Qualm nicht zum Zelt treibt. Das Zelt der Feuerwehr bietet ausreichend Sitzgelegenheiten, an der Theke im Zelt gibt es warme und kalte Getränke. Insbesondere der Glühwein ist „heiß“ begehrt. Aber auch für den kleinen Hunger ist gesorgt: Leckere Bratwürstchen vom Grill werden von den Feuerwehrsenioren angeboten.



Es ist ein schönes Bild, wenn rund um das Landecker Amt und auch im „Fellsche“, im Fuldaer Land, im Abendschimmer die Feuer weithin sichtbar leuchten. Noch lange verharren die Hilmeser und die zahlreichen Gäste am Feuer, um sich zu unterhalten und die Gemeinschaft zu pflegen.

## Christi Himmelfahrt trifft man sich auf dem Landecker

Als „Christi Himmelfahrt“ bezeichnet man im christlichen Glauben die Rückkehr Jesu Christi als Sohn Gottes zu seinem Vater im Himmel.

Himmelfahrt wird am 40. Tage des Osterfestkreises, also 39 Tage nach dem Ostersonntag, gefeiert. Deshalb fällt das Fest immer auf einen Donnerstag. Dabei ist der früheste mögliche Termin für Christi Himmelfahrt der 30. April, der späteste der 3. Juni.

In Hilmes wird Himmelfahrt seit ewigen Zeiten ganz besonders gefeiert: Man trifft sich bereits zum Gottesdienst in der Burgruine Landeck. Zu dem Gottesdienst unter freiem Himmel, der von der evangelischen Kirchengemeinde Hilmes organisiert wird, kommen zahlreiche Gläubige aus der näheren und weiteren Umgebung – zu Fuß oder mit dem Fahrrad, mit Hund oder ohne Hund.



*Der Schenklingfelder Posaunenchor mit seinen vielen Jungbläsern untermalt den Gottesdienst auf der Burgruine Landeck*

Es ist schon ein besonderes Gefühl, bei meist blauem Himmel und dem frisch grünen Blattwerk der Bäume das Wort Gottes zu hören. Umrahmt wird der Gottesdienst von dem Schenklingfelder Posaunenchor, dessen Choräle schon vor Beginn der Feier weithin zu hören sind.

Nach dem Gottesdienst werden die Sitzbänke von den Besuchern den steilen Burggraben hinab zu dem darunter liegenden Festplatz mitten im Landecker mitgenommen. Dort haben die Hilmeser Feuerwehrkameraden bereits den Grill kräftig angeheizt. Es gibt schmackhafte Bratwürstchen und Steaks. Außerdem backen die Hilmeser Bürger eine Vielzahl von Kuchen, die gekauft und verzehrt werden können. Bei Bier und Schnaps trifft man hier viele Bekannte, die man schon lange nicht mehr gesehen hat. Erinnerungen an vergangene Zeiten werden wieder wach. Früher konnten die Besucher bei Blasmusik auf einem Podium noch das Tanzbein schwingen. Es bleibt zu hoffen, dass diese Tradition an diesem schönen Ort noch lange aufrecht erhalten werden kann.

## Ehemalige Hilmeser Vereine

Hilmes verfügt seit jeher über eine rege Vereinstätigkeit. Einige Vereine existieren heute leider nicht mehr:

*Der Radfahrverein „Schloß Landeck“, war am 26.06.1907 gegründet worden. 1. Vorsitzender bei der Gründung war Johannes Landsiedel, stellvertretender Vorsitzender Hermann Pfromm, Schriftführer Johannes Rosenstock und Kassierer Heinrich Nennstiel. Die Auflösung erfolgte am 19.04.1991.*

*Die Gründung des Gesangvereins „Liederkrantz Hilmes“ erfolgte am 11.02.1908, aufgelöst wurde der Verein am 16.01.1960. 1. Vorsitzender war Ernst Steinhauer, stellvertretender Vorsitzender Simon Both, Schriftführer Landsiedel (Vorname nicht bekannt) und Kassierer Kaspar Landsiedel.*



*50-jähriges Sängerfest in Hilmes*

Radfahrer von links: Helmut Müller, Alfred Kleiner, Hubert Stanzel, Norbert Landsiedel und Walter Pfromm



*Das Foto zeigt den ehemaligen Frauenchor vor der Kirche.*

Der Frauenchor wurde im Jahre 1963 von Frau Brunhilde Heyter gegründet und erfreute über mehrere Jahrzehnte nicht nur die Hilmeser Bürgerinnen und Bürger zu den verschiedensten privaten und öffentlichen Anlässen. Durch Auftritte in der Großgemeinde und bei überörtlichen Festen machte sich der Chor unter seiner Dirigentin Frau Heyter einen guten Namen.

Im Jahr 2007 wurde der Frauenchor von dem jetzigen Kilianchor unter der Leitung von Frau Christine Sturm-Kunert abgelöst.

## **Der Hilmeser Kilianchor** – mitten in Deutschland, mitten im Herzen –

Der Kilianchor Hilmes besteht seit nunmehr zehn Jahren. Er wurde er am 19.6.2007 gegründet. Somit hat dieses Jahr nicht nur der Ort Hilmes selbst einen Grund zum Feiern – auch sein Chor kann nicht ohne Stolz ein kleines Jubiläum begehen, das die Sängerinnen aber gerne dem großen Ereignis des Ortsjubiläums unterordnen wollen. Am Festverlauf wird sich der Kilianchor mit verschiedenen Beiträgen aktiv beteiligen.

Der Chor-Name leitet sich den Sängerinnen zufolge aus dem Namen der schönen Dorfkirche ab, die dem heiligen Kilian gewidmet ist. Derzeit gehören dem Chor 20 aktive Sängerinnen, sowie die Chorleitung an. Chorleiterin ist seit 2007 Christine Sturm-Kunert. Zuvor gab es bereits einen Frauenchor in Hilmes, der von 1963 bis 2006 bestand und von Brunhilde Heyter gegründet und geleitet wurde.

Überwiegend tritt der Kilianchor bei kirchlichen Veranstaltungen auf. Wenn es gewünscht ist, trägt der Chor bei privaten Feiern wie Hochzeiten und Taufen mit ausgewählten Stücken zu einer feierlichen musikalischen Umrahmung bei. Auch Geburtstagsständchen werden hin und wieder gegeben. Bei Veranstaltungen im Ort wirken die Sängerinnen gerne mit und bringen sich mit Liedbeiträgen oder auch Kuchen-Backen und -Verkaufen in die Gemeinschaft mit ein. Neben der wöchentlichen Chorarbeit unternehmen die Sängerinnen immer wieder gemeinsame Veranstaltungen wie Besuche von Sehenswürdigkeiten, Wanderungen oder Events, die die Gemeinschaft stärken. Die Wahl des Vorstandsteams erfolgt im jährlichen Wechsel.

Im Laufe der Zeit haben sich die Sängerinnen ein Repertoire von rund 70 Liedern angeeignet, das nicht nur Kirchenlieder, sondern auch weltliche Stücke aus der Popmusik, Musicals und der Gospelmusik umfasst. Der Chor versucht ständig auf der Höhe der Zeit zu sein und hat dabei gemeinsam Freude und Spaß beim Erlernen neuer Musikstücke. Die erarbeiteten Chorsätze werden dem Publikum dann regelmäßig zu kirchlichen Feiertagen, Festen oder kleinen Konzerten präsentiert.

Der Kilianchor Hilmes hofft, dass der Chor noch lange bestehen wird und die nachfolgende Generation in den Chor hineinwächst, damit die Dorfgemeinschaft auch weiterhin in vielfältiger Weise davon profitieren kann.

Dem diesjährigen 650-jährigen Dorfjubiläum wünscht der Kilianchor einen guten Verlauf, allen Akteuren Spaß und Freude, den Gästen einen schönen Festbesuch mit vielen positiven Eindrücken und der gesamten Dorfgemeinschaft die Förderung und Vertiefung des Zusammenhalts innerhalb des schönen Heimatdorfes Hilmes.



## Freiwillige Feuerwehr Hilmes



Grußworte des Vereinsvorsitzenden, Manuel Steiner, und des Wehrführers, Mario Rosenstock, der Freiwilligen Feuerwehr Hilmes.

Im Namen aller Kameraden und Kameradinnen gratuliert die Freiwillige Feuerwehr Hilmes zum 650-jährigen Bestehen unseres schönen Heimatdorfes.

Entstehung der Freiwilligen Feuerwehr Hilmes:

Dort, wo sich Menschen zu einer Siedlung zusammen schlossen und ein Dorf entstand, fanden sich auch Bewohner, die den Brandschutz übernahmen.

Bis zum Jahre 1932 hatte die Gemeinde Hilmes eine Pflicht- bzw. eine Hilfsfeuerwehr. 1932 nach einem Feuerwehrfest in Friedewald, zu dessen Bezirk Hilmes gehörte, wurde die Freiwillige Feuerwehr Hilmes gegründet.

### ***Namen der Ortsbrandmeister / Wehrführer der: Pflichtfeuerwehr bzw. Hilfsfeuerwehr:***

Ernst Branz	von 1890 bis 1903	13 Jahre
Georg Rüger	von 1903 bis 1918	15 Jahre
Georg Hess	von 1919 bis 1924	6 Jahre
Konrad Heinrich Deiseroth	von 1925 bis 1928	4 Jahre
Johannes Herwig	von 1929 bis 1930	2 Jahre
Heinrich Landsiedel	von 1931 bis 1932	2 Jahre

### ***Freiwilligen Feuerwehr:***

Otto Pfromm	von 1932 bis 1945	13 Jahre
Heinrich Heiderich	von 1945 bis 1963	18 Jahre
Richard Deiseroth	von 1964 bis 1972	8 Jahre
Hubert Langer	von 1973 bis 1974	2 Jahre
Helmut Pfromm	von 1974 bis 1975	1 Jahr
Hubert Langer	von 1975 bis 1987	12 Jahre
Karl Heinz Glaser	von 1988 bis 1992	4 Jahre
Hans Wilhelm Sieling	von 1993 bis 1997	5 Jahre
Klaus Schneider	von 1998 bis 2007	10 Jahre
Hans Wilhelm Sieling	von 2008 bis 2013	5 Jahre
Mario Rosenstock	seit 2013 bis Heute	

## Der Feuerwehr-Verein

In Hilmes gehört das Feiern zu einer bewährten Tradition.

Feuerwehrfest 1954



# Feuerwehrfest 1989



Zum Jubiläum erreichte die Jugendfeuerwehr aus Hilmes den 1. Platz



Feuerwehrlinien einmal anders: Beim Jubiläum in Hilmes hatten die zahlreichen Zuschauer ihre helle Freude am Einsatz der -oh! Spretz- aus dem Jahre 1900. Selbst das Wasser trotz weichen Einsatzes an der Pumpe nur spärlich floß, ist dem Spiel kein Abbruch. Fotos: Schönbrodt

## 50 Jahre Freiwillige Feuerwehr Hilmes

### Alarmübung an der Kirche mit Unterhaltungswert

Schenkengsfeld (ks).-Trotz Un-  
 laubzeit und voranschreitender  
 Kirmes-Anstrengungen konnte  
 die Freiwillige Feuerwehr Hilmes  
 über zu geringen Publikumsan-  
 spruch beim 50-jährigen Jubiläum  
 nicht klagen: Doch sie trägt  
 an Sonntag nachmittag vor der  
 Kirche, um sich die Alarmübung  
 auf keinen Fall entgehen zu  
 lassen.  
 Und tatsächlich, die Jubiläums-  
 wehr hatte Besonderes zu bie-  
 ten. Für den Alarm sorgte näm-  
 lich vom Souterrain eines anti-  
 quen Museums mittels noch al-  
 tern Blasinstrument ein Horn-  
 ist.  
 Sein Getöse lockte dann die -oh!  
 Spretz- aus dem Jahre 1890 her-  
 an, gezogen von wackeren Hil-  
 meern in historischen Unifor-  
 men mit Stahlhelm. Es dauerte  
 denn auch nicht lange, da waren  
 die Schläuche verlegt und Mus-



Zum Jubiläum in Hilmes war auch eine Abordnung der Berufsfeuerwehr Berlin-Wilmersdorf gekommen (hier beim Festzug).  
 malprobe hat's besser geklappt, -  
 fange des -Feuers- verdient ge-  
 ein monatlicher Wasserwerfer  
 Das sich der Unterhaltungswert  
 des BGS an. Seine Aufgabe war  
 der von Wehrführer Karl-Heinz  
 Glaser und Ortsbrandmeister  
 auf die Kirche zu verbinden.

Jubiläum in Hilmes war auch eine  
 Delegation aus der geteilten  
 Stadt gekommen.  
 Die Freundschaft mit den Berli-  
 nern war vor mehr als zehn Jah-  
 ren durch den Umzug eines Hil-  
 mesers begründet worden. Seit-  
 dem besuchen sich die beiden  
 Wehren von Zeit zu Zeit gegen-  
 seitig.  
 Beim Kommers im Festzelt stan-  
 den dann die Ehrungen für ver-  
 dienste Feuerwehrkameraden im  
 Mittelpunkt. Für 25 Jahre akti-  
 ves Mitwirken überreichte  
 Kreisbrandinspektor Herbert  
 Glöckner das Silberne Brand-  
 schutzzeichen am Bande  
 an Hubert Langer, Ernst Mohr,  
 Horst Fromm und Manfred  
 Steinbauer (alle Hilmes).  
 Für 40-jährige Mitgliedschaft im  
 Kreisfeuerwehrverband wur-  
 den Heinrich Heiderich, Bern-  
 hard Landsiedel und Georg Ries  
 ausgezeichnet. 28 Jahre sind Wil-



Der Hornist auf dem Souterrain hatte den Alarm mit Getöse ausgelöst.



Der monatliche Wasserwerfer des BGS sollte die Kirche vor einem  
 Brandsturz des Souterrain schützen.  
 schank zum kleinen Jubiläum am Kirmesfest bei der Drais-  
 (Bauz), und die Sonntag der der Besucher-Ansturm unse-  
 derlicher haben allen anderen wertige Akzente engem  
 Teilnehmern den Vorteil. hatte, waren die Feuerwehrstär-  
 ker redet zur Stelle, um die Kir-  
 Platz ist es eine Erklärung: Als machbar zu unterstützen.

Der Feuerwehr-Verein richtet/e nachfolgende Feste aus.



## Das Hutzelfeuer



Einst haben die Jungen und Mädchen der Jugendfeuerwehr die Weihnachtsbäume eingesammelt, heute machen das die Senioren 50 plus.

## Die 1. Mai-Wanderung



Immer gut versorgt, ob unterwegs oder am Feuerwehr-Gerätehaus.

## Das traditionelle Himmelfahrtsfest auf der Burgruine



beginnt mit dem Gottesdienst in der Burgruine.



Die Einsatzabteilung scheut keine Mühen, um Würstchen und Steaks, Kaffee und Kuchen sowie kalte Getränke auf den Landecker zu bringen.

**Das Kinderfest auf unserem schönen Spielplatz**



## Das Steinbruchfest



## Fasching beim Wirt Hans



## Kinderfasching im DGH



## Einsatzabteilung



*(Burkhard Möller fehlt auf dem Foto)*

### **Tätigkeiten der Einsatzabteilung:**

Retten, Bergen, Löschen und Schützen,  
das sind die Aufgaben eines Feuerwehrmannes.

### **Feuerwehreinsätze**

Die Hilmeser Aktive Wehr war für so einen kleinen Ort oft im Einsatz. Sie wurde zu Verkehrsunfällen gerufen, musste in den 80'ern Keller wegen Hochwasser auspumpen, und hat einige kleine und große Feuer gelöscht. Sie ist auch unterstützend bei Bränden in der Großgemeinde tätig.

### **Hydrantenspülung**



## Feuerwehr-Wettkämpfe



## Feuerwehrrübungen und Theoriestunden



## Sportgemeinschaft Hilmes

Im Jahr 1981 wollten sich einige Hilmeser sportlich betätigen. Aber wie und wo? Durch den Umbau der alten Schule zum DGH war eine Grundlage geschaffen. Die Idee wurde weiter verfolgt. Die sportlichen Hilmeser trafen sich am 08.01.1982 im DGH und beratschlagten. Als Resultat wollte man Tischtennis spielen, die Frauen wollten sich gymnastisch bewegen und einige wollten ihr gutes Auge und die ruhige Hand bei den Schützen einsetzen.

In dieser Gründungsversammlung wurde von 9 Hilmesern beschlossen, einen Verein zu gründen, der aus drei Abteilungen bestehen sollte.

Die Gründungsmitglieder waren:

Burkhard Winkels, Jürgen Sanwald, Bernhard Hess, Helmut Pfromm, Joachim Fröhlich, Manfred Steinhauer, Gerlinde Langer, Hans-Jochen Bock, Adolf Rüger,

Es gründeten sich die Abteilungen:

- *Tischtennis*
- *Damengymnastik*
- *Schützen (Abteilungsgründung erfolgte später am 12.03.1982)*

Zur Vereinsführung wurden damals gewählt:

- |                               |   |
|-------------------------------|---|
| - <i>Vorsitzender</i>         | <i>Manfred Steinhauer</i>                 |
| - <i>Zweiter Vorsitzender</i> | <i>Jürgen Sanwald</i>                     |
| - <i>Kassierer</i>            | <i>Bernhard Hess</i>                      |
| - <i>Schriftführer</i>        | <i>Joachim Fröhlich</i>                   |
| - <i>Jugendleiter</i>         | <i>Hans Bock / Helmut Pfromm</i>          |
| - <i>Abteilungsleiter TTC</i> | <i>Bernhard Hess / Jürgen Sanwald</i>     |
| - <i>Damengymnastik</i>       | <i>Burghard Winkels / Gerlinde Langer</i> |

Der Verein sollte den Namen Sportgemeinschaft Hilmes 1982 e. V. erhalten.

Am 12.03.1982 wurde in einer Versammlung in der Gaststätte Landsiedel die Schützenabteilung offiziell gegründet. Hier wurden gewählt:

- |                           |                        |
|---------------------------|------------------------|
| - <i>Abteilungsleiter</i> | <i>Helmut Pfromm</i>   |
| - <i>Stellvertreter</i>   | <i>Franz Fröhlich</i>  |
| - <i>Kassenwart</i>       | <i>Adam Rosenstock</i> |

Als Wirkungsstätte für alle drei Abteilungen wurde das DGH ausgesucht.

### **Tischtennisabteilung:**

Nach der Anschaffung von zwei Tischtennisplatten konnte der Übungsbetrieb im DGH beginnen. Einmal in der Woche fand ein Übungsabend statt. Es wurden Freundschafts-wettkämpfe und später auch Liga-Wettkämpfe durchgeführt.

Im Jahr 1986 hatte die Tischtennisabteilung des Vereins 33 Mitglieder. Nachdem längere Zeit kein Übungsbetrieb mehr stattgefunden hatte, wurde auf einer Mitgliederversammlung im Jahr 2002 die Auflösung der Tischtennisabteilung beschlossen.

### Damengymnastik:

Der Übungsbetrieb konnte damals kurzfristig beginnen, da für die Gymnastik Gerätschaften nicht unbedingt erforderlich waren. In der Folgezeit wurden durch die Anschaffung von Gymnastikausrüstung und einem Kassenrekorder der Gymnastikbetrieb immer attraktiver gestaltet.

Im Jahr 1986 hatte die Abteilung 26 Mitglieder.

### Schützenabteilung:

Nach dem Bau einer Schießanlage für Luftdruckwaffen im Dorfgemeinschaftshaus konnte der Schießbetrieb beginnen.

Am 12. September 1982 fand die Einweihung mit einem Bürgerschießen statt.

Nach kurzer Zeit wurde die erste Wettkampfmannschaft gemeldet und der sportliche Vergleich mit anderen Mannschaften des Kreises konnte beginnen.

Die Schießanlage musste für jeden Übungs- und Wettkampfabend auf- und abgebaut werden.



Im Bürgerhaus von Hilmes wurde ein neuer Luftgewehrstand in Betrieb genommen. Zur Einweihung veranstaltete die Schießabteilung der örtlichen Sportgemeinschaft ein Bürgerschießen für jedermann.

### Hilmes: Schießbetrieb eröffnet

Luftgewehrstand im Gemeinschaftshaus wurde eingeweiht

**Schenklingfeld (Hz).** Die Schießabteilung der Sportgemeinschaft Hilmes, Eröffnungsfest gehörte auch Ortsvorsteher Heinrich Heyrock. Beim Bürgerschießen, mit dem der offiziell den Schießbetrieb auf. Im neuen Stand eingeweiht wurde, gewann Silvia Badorrek mit 50 Punkten den Pokal für das beste Ergebnis auf der Schranke. Für ebenfalls 50 Punkte erhielt Klaus Lohfink einen Buchpreis. Den Titel des Bürgerkönigs holte Gerhard Jäger mit 28 Ringen vor Elke Jäger, Kurt Westermann und Gerlinde Langer. Rundenwettkämpfe und Vereinsmeisterschaften werden den Sportbetrieb der Hilmeser Schützen in der nächsten Zeit bestimmen. Ein Schwerpunkt der Vereinsarbeit soll auf der Betreuung der Jugend liegen.

Hersfelder Zeitung vom 17.09.1982

1983 wurde das 1. Jugendpokalschiessen durchgeführt:



v.l.

Simone Bock, Manuela Haustein, Sabine Grenzbach, Iris Grenzbach, Antje Sanwald, Mario Rosenstock, Markus Bierwirt, Dirk Bierwirt

**Ebenfalls 1983 fand das 1. Königsschießen statt:**



*v.l. Gabriele Pfromm, Manfred Steinhauer, Simone Bock, Heinrich Both, Franz Fröhlich, Ilona Schäfer, Lothar Landsiedel, Arthur Reith, Helmut Pfromm*

1984

Christa Both wird Kreisschützenkönigin

**50. Kreisschützenfest in Hilmes**

# Farbenprächtiger Schützenumzug

Der farbenprächtige Schützenumzug durch die Straßen des Schenklingfelders Ortsteiles Hilmes am Sonntag war der Höhepunkt des 50. Kreisschützenfestes im Schützenkreis 34 Hersfeld. Angeführt wurde der Festzug von einem Zweispänner, in dem das Kreiskönigspaar Veronika Dehl (Stärklos) und Reiner Fischer (Hamrode) sowie Ehrenkreisschützenmeister Heinrich Klug (Sorga) Platz genommen hatten. Dicht dahinter folgten die Kreisvorstandsmitglieder mit den Ehrengästen Landrat Alfred Holzhauser, Bürgermeister Horst Hannich und Schirmherr des Kreisschützenfestes sowie Mitgliedern der Gemeindevertretung.

Flotte Blasmusik von vier Spielmannszügen durchsetzten den Festzug, der aus 44 Kreisvereinen sowie der Schützengesellschaft Bebra und den Schützenvereinen Mansbach und Erdmannrode aus benachbarten Schützenkreisen bestand. Tra-

ditionelle Schützenfahnen wurden von 25 Vereinen mitgeführt. Sie bildeten auch den Rahmen für den offiziellen Teil des Festaktes im großen Festzelt. Unter dem Eindruck der fröhlichen Schützenschar – alle Altersgruppierungen saßen bunt gemixt zusammen – lobten die Festredner Kreisschützenmeister Heinrich Barth (Eitra) sowie Landrat Alfred Holzhauser und Bürgermeister Horst Hannich das Schützenum in den deutschen Landen Barth: »Es lebe der Schießsport im Kreis, Verein und Land.«

Die Schützenabteilung der SG Hilmes hatte das 50. Kreisschützenfest anlässlich ihres zehnjährigen Bestehens ausgerichtet. In einem Festkommers am Donnerstag waren die Gründungsmitglieder sowie Abteilungsleiter Helmut Pfromm, sein Stellvertreter Franz Fröhlich und Kassierer Adam Rosenstock mit dem Hessischen Verbandsehrenzeichen in Silber ausgezeichnet worden. Unter Mitwirkung der

Frauengemeinschaft Hilmes, Hillartshausen, der Damengymnastikgruppe Hilmes und der Jugendfeuerwehr Hilmes wurde der Kommerz inter-

essant und locker gestaltet. Über die Pokalüberreichung anlässlich des Kreisschützenfestes wird im Sportteil berichtet.



Mitglieder des »Geburtstagskindes« der Schützenabteilung Hilmes im Festzug. Foto: Ronkauk

1992

*10-jähriges Bestehen der Schützenabteilung und Ausrichtung des 50. Kreisschützenfestes*

1993

*Die Schützenabteilung Hilmes beginnt mit dem Bau eines eigenen Schützenhauses.*

*Im September 1995 konnte das Schützenhaus eingeweiht werden und es erfolgten die ersten Wettkämpfe auf dem neuen Schießstand.*



*Mitglieder der Schützenabteilung bei Dachdeckungsarbeiten*

### **Rückblick von 1982 bis heute:**

- Die ersten Jahre waren im sportlichen Bereich mit dem Aufbau von Wettkampfmannschaften geprägt
- Zum geselligen Teil der ersten Jahre gehörten zahlreiche Spanferkelessen.
- Gleichzeitig begann man mit der Ausrichtung eines Preisskates pro Jahr.
- Fast in jedem Jahr wurde eine Weihnachtsfeier ausgerichtet.
- 2016 beteiligten sich vier Luftgewehrmannschaften und eine Seniorenmannschaft an den Rundenwettkämpfen.
- Erfolgreichster Schütze: Marcel Nied
- Die Schützenabteilung hat einen beständigen Vorstand aufzuweisen:

- Helmut Pfromm Abteilungsleiter von 1982 bis 2004 und von 2009 bis 2012
- Stephan Nied Abteilungsleiter von 2005 bis 2009
- Christoph Landsiedel Abteilungsleiter von 2013 bis heute

Alle anderen Positionen im Vorstand sind von langjährig aktiven Mitgliedern besetzt.

- Im Jahr 1986 zählte die Schützenabteilung 37 Mitglieder, 2017 sind es ca. 90 Mitglieder.
- Aktuell schießen zwei Luftgewehrmannschaften im 40-Schuß-Programm und zwei Mannschaften Luftgewehr-Auflage.



## Jugendfeuerwehr Hilmes

Auch in der Jugendarbeit war die Feuerwehr aktiv.



Am 01.04.1973 wurde die Jugendfeuerwehr gegründet. Roswitha Daube war das erste Mädchen in einer Jugendfeuerwehr in unserer Gemeinde. Auch erreichte sie als erstes Mädchen in der Gemeinde die Leistungsspange. Neben dem feuerwehrtechnischen Unterricht fanden im Sommer praktische Übungen statt. Im Winter wurden Bastelabende im DGH durchgeführt und an Bastelseminaren auf Gemeindeebene teilgenommen. Der Kinderfasching im DGH wurde von der Jugendfeuerwehr ausgerichtet.

### **Namen der ehemaligen Jugendwarte:**

Hubert Langer  
Burghardt Winkels  
Karl- Heinz Glaser ( Kreisjugendwart )  
Bernd Wichter  
Joachim Fröhlich  
Mario Rosenstock  
Anja Langer  
André Pfromm  
Joachim Fröhlich



## Band der Jugendfeuerwehr



*Auch auf den Zeltlagern wurde gespielt.*



## Wettkämpfe auf Gemeindeebene



Hilmes hatte 1991 die stärkste Jugendfeuerwehr im Kreis mit 22 Mädchen und 10 Jungen. Auf dem Gemeindefeuerwehrfest in Erdmannrode 1991 ist die Jugendfeuerwehr aus Hilmes mit zwei Mannschaften angetreten.

### Jugendfeuerwehr Hilmes

Nach vielen Trainings- und Übungsstunden, sowohl auf dem Hindernisparcours als auch auf der 1500-m-Strecke, ist es der Mädchengruppe der JF Hilmes gelungen, das erfolgreichste Wettkampfsjahr in ihrer 18jährigen Geschichte zu beenden. Zum dritten Mal in Folge konnte man auf Gemeindeebene den 1. Platz erreichen. Nach 1989 und 1990, als jeweils eine gemischte Mannschaft siegte, konnte in 1991 eine reine Mädchenmannschaft den Siegerpokal erringen. Außerdem war es möglich, eine zweite Mannschaft für den Wettkampf zu melden. Hierzu gehörten neben drei »Altgedienten Herren« sechs Neuzugänge, die mit 10 und 11 Jahren zu den jüngsten der Jugendfeuerwehr Hilmes zählen.





## Wettkämpfe auf Landesebene

In den Jahren von 1990 bis 1995 hat die Hilmeser Jugendfeuerwehr mit der Mädchenmannschaft sechs Mal hintereinander am Landesentscheid der Jugendfeuerwehren aus Hessen teilgenommen.

Auf Kreisebene war es den Mädchen der JF Hilmes gelungen, zum zweiten Mal als Kreissieger eine Teilnahme an den Landesentscheiden aller hessischen Kreise zu erreichen. Im Jahre 1990 war eine gute Platzierung beim Landesentscheid nicht möglich, da man sehr ersatzgeschwächt antreten mußte. Aber am vergangenen Wochenende ist es der JF Hilmes gelungen, den Kreis Hersfeld-Rotenburg mit dem Erreichen des 6. Platzes von 19 teilnehmenden Mädchengruppen hervorragend zu vertreten. Der Punktabstand zu den Erstplatzierten und das Wissen, daß man es besser kann, lassen für 1992 das Beste hoffen.

Für diese Erfolge gibt es natürlich auch einige sehr gute Gründe:

1. Die JF Hilmes ist die zahlenmäßig stärkste im Kreis Hersfeld-Rotenburg (22 Mädchen und 10 Jungen)
2. Der Zusammenhalt untereinander ist fantastisch
3. Die Unterstützung durch die Ex-JF-Mitglieder ist sehr gut
4. Das Angebot an Unterrichten, Übungen, Fahrten, Bastelstunden und sonstigen Veranstaltungen ist sehr abwechslungsreich
5. Der Altersunterschied von 10jährigen und 18jährigen ist in der Jugendfeuerwehr kein Problem

Alle Kinder und Jugendlichen, die sich für die JF Hilmes interessieren, sind herzlich eingeladen, sich den Betrieb mal anzuschauen und evtl. in die Jugendfeuerwehr einzutreten.



1991



1992



- 1990 Landesentscheid in Korbach  
1991 Landesentscheid in Breuberg (Odenwald) 6. Platz  
1992 Landesentscheid in Michelstadt

- 1993 Landesentscheid in Hungen 10. Platz  
 1994 Landesentscheid in Friedrichsdorf (Taunus) 5. Platz  
 1995 Landesentscheid in Breuberg (Odenwald)



### Hilmeser Feuerwehr-Mädchen schaffen Platz 5 in Hessen

*Den fünften Platz beim Landesentscheid der Jugendfeuerwehren in Friedrichsdorf (Taunus) belegte am vorletzten Wochenende die Jugendfeuerwehr aus dem Schenklingfelder Ortsteil Hilmes. Die Wehr, die von Jugendwartin Anja Langer betreut wird (unser Bild), erreichte 921 Punkte im Vergleich mit 26 hessischen Mädchen-Mannschaften. Die Hilmeser waren zum fünften Male am Start. Bei den Jungen wurde der Landkreis Hersfeld-Rotenburg durch Teams aus Hohenroda-Mansbach und Rotenburg-Seifertshausen vertreten. Unter den 40 Mannschaften belegten die Seifertshäuser mit 946 Punkten den 25. Platz. Die Mansbacher, die zum sechsten Male in Folge am Landesentscheid teilnahmen, landeten mit 956 Punkten auf Rang 20. Qualifiziert hatten sich die heimischen Vertretungen am 19. Juni beim Kreisentscheid in Obersuhl. Um die heimischen Teams zu unterstützen, waren der Schenklingfelder Ortsbrandmeister Jörg Wahl und Kreisjugendfeuerwehrwart Carsten Wenig (rechts im Bild) in den Taunus gefahren. Ein schwaches Bild bot der angekündigte „Fanclub“ des Kreisfeuerwehrverbandes Hersfeld. Statt einer Schar von Schlachtenbummlern kamen nur Vorsitzender Adelbert Steinberg und der Heringer Stadtbrandinspektor Heinz Möller.*

#### Quellennachweise:

- Textquellen: Mario Rosenstock, Manfred Steinhauer, Anja Diel (Langer) und Silke Schönfelder (Bernt), Website Feuerwehr Hilmes  
 Bildquellen: Joachim Fröhlich, Mario Rosenstock, Christina Lippert (Fröhlich), Sandra Pfitzner (Langer), Hans-W. Sieling, Silke Schönfelder  
 Website der Freiwilligen Feuerwehr Hilmes [www.feuerwehr-hilmes.de](http://www.feuerwehr-hilmes.de)  
 Zeitungsartikel: Ortsschelle, Hersfelder-Zeitung, Kreisanzeiger (Sammlung von Hans-W. Sieling und Silke Schönfelder)

## Die Spielleute Gugelhupf

Ihren Ursprung hat die mittelalterliche Musikgruppe Gugelhupf in familiärer Hausmusik:

Sohn Leopold Kunert trommelte bereits im Alter von drei Jahren auf so ziemlich allem herum: Treppengeländer, Tischplatten und Fensterbänke, nichts war vor seinen Trommelstöcken sicher.

Mutter Christine Sturm-Kunert - sonst als studierte Kirchenmusikerin als Klavierlehrerin tätig - hatte bereits in der Formation „Kerbholtz“ als Flötistin Mittelalterluft geschnuppert.

Der ältere Sohn Kajetan Kunert begeisterte sich beim Flötenunterricht für alte Tanzweisen. Da lag es nahe, diese Interessen gemeinsam zu pflegen.

Ein befreundeter Mittelaltermusiker hörte 2005 die mittelalterliche Hausmusik und engagierte die drei für eine private Mittelalterveranstaltung in Eisenach.

Kajetan war zu diesem Zeitpunkt 9 Jahre alt, Leopold 7 Jahre. In aller Eile musste dafür ein Gruppenname gefunden werden; der eigentlich nicht ganz ernst gemeinte Vorschlag „Gugelhupf“ - ein Wortspiel, da eine Gugel im Mittelalter eine Kopfbedeckung und ein Hupf ein Tanz war - wurde ausgewählt.

2006 folgte der erste große öffentliche Auftritt auf dem Lutherfest Eisenach. In diesem Jahr zog Familie Kunert von Eisenach nach Hilmes. 2012 wurde aus dem Hausmusikprojekt nach dem Musizieren auf einem Mittelaltermarkt mehr: Veranstalter fragten an, das Instrumentarium wuchs, ebenso das Repertoire. 2013 wurde die erste CD mit Pilgerliedern und Marienliedern aus dem 12. bis 15. Jahrhundert in der schönen Akustik der Hilmeser Kirche aufgenommen. Mittlerweile werden die „Spielleute Gugelhupf“ als Interpreten von mittelalterlichen Liedern und Tänzen auf Mittelaltermärkten in ganz Deutschland gebucht.

Um dem Publikum immer wieder anspruchsvolle Programme zu bieten, wird in den Wintermonaten ausgewählt, recherchiert, werden alte Sprachen übersetzt, auswendig gelernt, Stücke arrangiert und Blockflöten, Schalmei, Rauschpfeife, Chalumeau, Zither, verschiedenen Trommeln, klingende Stäbe und Cello geübt.

In den Sommermonaten leben die Spielleute Gugelhupf dann an vielen Wochenenden im geräumigen Mittelalter-Zelt fast wie vor 650 Jahren, begleitet und unterstützt von Ehemann und Vater Christian Kunert, der die Zeit auf den Märkten nutzte, um die alte Kunst des Schmiedens zu erlernen.

Während der Woche in heutiger Zeit ist Kajetan Student für Grundschullehramt Musik in Kassel, Leopold wird ab Oktober 2017 in Würzburg Museologie studieren, Christine unterrichtet im Wiesengrund 7 musikalische Früherziehung, Klavier, Keyboard und Blockflöte.

## Alte Hilmeser Postkarten



Wir danken Herrn Gerhard Oehling, Schenkklengsfeld, für die Überlassung der Postkarten.

## Der Hilmeser Heimatdichter Heinrich Heiderich

In vielen Dörfern gibt es außergewöhnliche Leute, so auch in Hilmes. Die Rede ist von „Schoster-Hei“, der zahlreiche Gedichte auf hochdeutsch und auf „Hilmeser Platt“ verfasst hat. Heinrich Heiderich wurde im Jahr 1923 in Hilmes geboren und war viele Jahre „Hattorfer“. Nebenher war er über einen längeren Zeitraum Wehrführer (damals Ortsbrandmeister) der Freiwilligen Feuerwehr Hilmes. Er starb bereits im Jahr 1999 nach längerer Krankheit. All seine Gedichte hat er in einem dicken Heft mit Inhaltsverzeichnis zusammengefasst, um diese auch der Nachwelt zu erhalten.

Eines seiner schönen Gedichte berichtet von dem Erwachen des Dorfes:

### Ein Dorf erwacht im Morgengrauen

Im Morgengrauen am Waldesrand  
zur Winterszeit ich einmal stand  
und sah dem Heimatdorfe zu  
dies lag noch still in seiner Ruh.

Noch konnt man Mond und Sterne sehn  
hoch oben an des Himmels Höhn  
das Dörflein ganz in weiß gehüllt  
zum Walde hin zog sich das Wild.

Die ersten Lichter gehen an  
Rauch steigt aus dem Schornstein dann  
Hähne kräh'n und Hunde bellen  
hier und da brüllt 's Vieh in Ställen.

Schon eilt der Bergmann zu dem Bus  
weil er zu seiner Frühschicht muß  
am Bauernhof die Kannen klirren  
und Melkmaschinen hört man sirren.

Ein neues Tagwerk fängt nun an  
vom Turme grüßt der Glockenklang  
den eben angebroch'nen Tag  
was er uns heut' wohl bringen mag?

Drum Morgengrauen, o wunderschön  
wie leise tut die Nacht vergeh'n  
ein Wechsel zu dem Tag beginnt  
wobei man keinen Laut vernimmt.

O Mensch, trotz Wissen und viel Macht  
wirst du nicht ändern Tag und Nacht  
und würdest leben noch soo lang  
stets fängt der Tag am Morgen an



## Impressionen aus Hilmes

Die Pflanzhütte im Fichtengarten am Landecker



*August Both vor der Pflanzhütte im Fichtengarten*

Im Innenraum befanden sich unter anderem ein Kachelofen, Tische und Bänke. Für die hiesige Jugend und auch andere gab es oft an Sonn- und Feiertagen hier so manches Stelldichein. Zum Beispiel gab es auf dem Ofen Bääbatzen, das sind halbierte Kartoffeln, die auf der Schnittfläche gebacken wurden. Ab und zu wurde auch mal ein Fäßchen geleert. In unmittelbarer Nähe der Hütte war eine Gartenanlage, mit Maschendraht eingezäunt. Hier wurden die Setzlinge (kleine Fichten) vor dem Pflanzen eingeschlagen.

Die Aufnahme entstand in 1937.

## Hof Grenzebach



Großes Fachwerkhaus im Ortskern (Karl und Marianne Grenzebach)

## Alte Hilmeser Schmiede von Simon Both

Auf dem Foto: der Enkel von Simon Both und jetzige Eigentümer des Anwesens: Heinrich Both.



## Das wohl älteste Haus in Hilmes



Das wohl älteste Haus in Hilmes steht in der Fuldastraße. Die auf einem Balken eingelassene Jahreszahl 1696 weist darauf hin, dass das Ursprungsgebäude mit seinem Gewölbekeller über 300 Jahre alt ist.



## Das Dorfgemeinschaftshaus mit Schützenhaus



Dorfgemeinschaftshaus (rechts) mit Schützenhaus und Feuerwehrgerätehaus (links)

## Die ehemalige Hilmeser Gefrieranlage



Die Gefrieranlage wurde im Januar 1964 erbaut und verfügte über 60 Fächer. Diese konnten von allen Hilmeser Bürgern angemietet werden.  
Die Anlage wurde im Jahr 2015 aus Rentabilitätsgründen abgebrochen

## **Der alte Friedhof und der neue Kinderspielplatz**

Der alte Friedhof wurde im Jahr 1833 an der Straße nach Hillartshausen angelegt und bereits im Herbst 1888 um weitere 800 qm erweitert. Er diente der Muttergemeinde des Kirchspiels Hilmes 105 Jahre als letzte Ruhestätte. Als erster wurde Heinrich Rüger beigesetzt, der am 18.02.1837 starb. Die Großmutter des Heimatdichters Heinrich Heiderich, Martha Elisabeth Pfromm geb. Hofmeister (aus Hofmeistersch) wurde am 22.05.1938 als letzte beigesetzt.

Im Jahr 1965 wurde der alte Friedhof unter Leitung von dem damaligen Bürgermeister Heinrich Möller abgeräumt und zum Kinderspielplatz umgestaltet. Bewusst wurden die alten schattenspendenden Bäume stehen gelassen, was dem großflächigen Spielplatz eine besondere Note verleiht.

Die schönsten kunstvoll gestalteten Grabsteine wurden seinerzeit zur Dorfkirche gebracht, wo drei vor der Kirche und ein wertvoller Stein auch noch heute in der Kirche zu finden ist.

Im Jahr 1968 fand der Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ statt, bei dem Hilmes mit der Gemeinde Heenes punktgleich an der Spitze der Dörfer lag. In tausenden freiwilligen Arbeitsstunden war der alte Kirchhof in einen vorbildlichen Zustand versetzt worden. Hecken, Gestrüpp und Unkraut verschwanden. Die große Fläche wurde planiert und mit Gras angesät. Spielgeräte wurden selbst gebaut, einige hinzu gekauft, 12.000,- DM wurden für den Platz investiert. Mit einem großen Kinderfest ist der Spielplatz eingeweiht worden. Frau Heyter hatte eine gute Vorarbeit geleistet und bei der Durchführung der Spiele standen ihr die Frauen des Dorfes hilfreich zur Seite. Die Flötengruppe leitete die Veranstaltung ein, bei Sackhüpfen, Autorennen und Eierlaufen waren nette Preise zu gewinnen.

Im Zuge der Dorferneuerung wurde der Spielplatz im Jahr 2003 erneut einer Verjüngungskur unterzogen. Ein neuer Zaun und neue Spielgeräte machten den Spielplatz zu einem der schönsten im Landkreis. Neben den Hilmeser Kindern nutzten auch viele auswärtige Kinder den Platz zum Spielen und zum Feiern. Regelmäßig findet hier das Kinderfest statt, das von der Freiwilligen Feuerwehr organisiert wird.

Die laufende Pflege des Platzes haben die Feuerwehrsenioren von 50plus übernommen, um die Gemeinde zu entlasten. Jährlich werden hier viele Arbeitsstunden geleistet, um das Gras zu mähen, die Hecken zu schneiden und im Herbst das Laub zu entfernen.

## Die Revierförsterei Hilmes

Bereits vor dem Jahr 1900 gab es in Hilmes eine Revierförsterei. Das Forstgehöft stand gegenüber der ehemaligen Gastwirtschaft Landsiedel und wurde in den 80er Jahren abgebrochen. Um 1900 erbaute man ein neues Forsthaus am Landecker Berg.



Die damalige Reviergröße betrug 650 ha. Eingeschlagen wurde überwiegend Buche, Esche und Ahorn, außerdem in geringem Umfang Lärche und Fichte. Durch Arbeitskräfte aus Hilmes und den umliegenden Ortschaften wurde der Waldwegesbau zur Holzabfuhr und Pflanzarbeiten ausgeführt. So sprengte Haumeister Ruppel aus Oberlengsfeld Baumstümpfe und baute Kalkkies in den Waldwegen ein. Geführt wurde die Holzhauermannschaft über viele Jahre hinweg von dem Hilmeser Haumeister Heinrich Heyrock.

Durch verschiedene Reformen änderten sich im Laufe der Jahre die Zuständigkeiten als auch die Reviergrößen. Gehörte die Revierförsterei Hilmes vor und nach dem 2. Weltkrieg zum Forstamt Friedewald, wurde sie in den 1970er Jahren dem Forstamt Bad Hersfeld zugeschlagen. Flächen aus den Revierförstereien Wüstfeld und Wipershain wurden integriert, so dass ein Revier mit einer Größe von 960 ha entstand. Nach der Auflösung des Forstamtes Heringen im Jahr 1997 wurden die Flächen aus dem Revierteil Wüstfeld dem Revier Unterhaun zugeordnet.

Hilmes erhielt Flächen aus dem Revier Heimboldshausen, dem Stöckig und Bundesforstflächen in Mansbach, so dass die Reviergröße nun 1.650 ha betrug. Die nächste Änderung kam im Jahr 2005. Teile des Reviers Lengens kamen zu Hilmes, dafür gehen die Mansbacher Flächen an das Revier Motzfeld.

Das Forsthaus Hilmes wurde im Jahr 2006 an einen Privatmann verkauft. Der bisher nur teilweise als Naturschutzfläche ausgewiesene Landecker wird 2017 komplett aus der Nutzung herausgenommen und unter Schutz gestellt. Mit der Pensionierung des derzeitigen Forstbeamten Walter Mühlhausen Ende 2017 gibt es leider keine Revierdienststelle Hilmes mehr. Die Flächen mit der forstlichen Nutzung gehen an das Revier Motzfeld – die Reviergröße beträgt dann über 2.000 ha. Gegenüber der ursprünglichen Reviergröße von 650 ha hat sich die Reviergröße somit verdreifacht. Die Versorgung der Gemeinde Schenklengsfeld mit Brennholz erfolgte überwiegend mit Holz aus dem Landecker, außerdem wurden in den früheren Jahren zahlreiche Beschäftigungsmöglichkeiten für Männer und Frauen geboten.

Jagdschwerpunkt ist das Niederwild, insbesondere das Rehwild. Nach der Grenzöffnung im Jahr 1998 ist auch Schwarzwild wieder vorhanden. Am Landecker Berg wurden bis zu 12 verschiedene Orchideenarten nachgewiesen, auch die seltene Elsbeere und Eiben sind zu finden.

Von 1980 bis zum Jahr 2000 diente der Landecker als Nato-Radarstützpunkt, drei Bunker wurden angelegt. Sie dienen heute teilweise als Fledermausquartier.



Heinrich Daube, der Förster, Heinrich Gebauer und Valentin Both

Folgende Förster waren in Hilmes tätig:

ab 1945 Förster Mertens

ab 1948 Förster Bethmann

1950 – 1956 Ernst Hartmann (Schwiegervater von Heinz Hartmann)

1957 – 1980 Heinz Hartmann

1980 – 2005 Hans-Martin Schattenberg

2006 – 2017 Walter Mühlhausen.

## Das karolingische Gräberfeld von Hilmes am Landecker Berg

Schon im 9. Jahrhundert gab es in Hilmes eine Siedlung !

Eine bedeutende archäologische Stätte am Landecker Berg ist das karolingische Gräberfeld von Hilmes, das bereits aus dem 9. Jahrhundert stammt und mit der rund 1,5 km südlich gelegenen Burg nichts zu tun hat. Es gehört zu den wenigen Fundstellen beigabeführender Gräber Nordhessens aus frühmittelalterlicher Zeit und hat deshalb seit seiner Entdeckung stets die besondere Aufmerksamkeit des hessischen Landesarchäologie besessen, die hier mehrfach Ausgrabungen durchgeführt hat.

Bekannt wurde das Gräberfeld, als im Herbst 1932 in dem Steinbruch beim Abbau von Kalkschotter zwei Gräber angeschnitten und zwei große drahtförmige Ohrringe aus Bronze gefunden wurden, die ins Museum Hersfeld gelangten. Nachdem im Frühjahr 1933 an der Steinbruchkante erneut ein Grab mit ähnlichen Ohrringen geborgen worden war, wurden im August 1933 und Oktober/November 1934 unter der Leitung von O. Uenze und K. Naß zwei größere Ausgrabungen durchgeführt, nach deren Abschluss insgesamt 20 Gräber freigelegt worden waren.

Eine dritte längere Grabung fand im November 1967 unter Leitung von R. Gensen statt und die Bergung zweier einzelner Gräber erfolgte 1957 und 1982. Insgesamt sind jetzt 35 Gräber bekannt, aus denen Reste von 48 Bestattungen stammen, darunter mehrfach ältere, die bei erneuter Belegung eines Grabes ausgeräumt worden waren.

Charakteristische Funde sind die in sieben Mädchen- und Frauengräbern gefundenen großen Ohrringe aus Silber- oder Bronzedraht. Als weitere Beigaben fanden sich einfache Fingerringe aus Bronzeblech, Glasperlen, eiserne Messer und einmal ein Tongefäß. Die spärlichen, für die hessische Frühgeschichtsforschung aber sehr wichtigen Funde, die eine Datierung eines Friedhofs in die erste Hälfte des 9. Jahrhunderts gestatten, zeigen deutliche Verbindungen zu zahlreichen Gräberfeldern in Thüringen, so dass die damalige in Hilmes – sicher schon im Bereich des heutigen Dorfes – lebende Bevölkerung als thüringisch geprägte Bevölkerungsgruppe anzusehen ist.

Mit der Stilllegung des Steinbruchs ist die fortschreitende Zerstörung der überregional bekannten und für Hessen einmaligen Fundstelle beendet worden. Etwaige Bestattungen, die noch oberhalb der Steinbruchkante im Boden verborgen sein können, unterliegen dem strengen Schutz vor zerstörerischen Eingriffen.

*(nach Dr. Klaus Sippel, Archäologische Denkmäler in Hessen 86, Wiesbaden 1989)*

## Burg Landeck und ihre Burgmannen im Mittelalter

Die Burganlage auf dem 470 m hohen Bergsporn über Oberlengsfeld wurde im 12. Jahrhundert vom Abt des Klosters Hersfeld erbaut, und zwar zur Sicherung des Verbindungsweges von Hersfeld über Vacha und Dorndorf zu den zahlreichen Besitzungen des Klosters in Thüringen. Die Burg mit ihrem Turm auf dem damals waldfreien Burgberg war auch das weithin sichtbare Symbol der Herrschaft des Abtes über das Land zwischen Fulda und Werra. Sie war zugleich Verwaltungssitz der vom Hersfelder Abt bestellten Vögte (Gerichtsherren) und Burgmannen, die zugleich Lehnsträger der Dörfer und Höfe im nachmaligen Amt Landeck waren.

Möglicherweise sollte die Burg zudem die Gebietsansprüche der Reichsabtei Fulda zurückweisen, deren südwestlich gelegene Burg Fürsteneck in Sichtweite nur 6 km Luftlinie entfernt zur gleichen Zeit errichtet wurde.



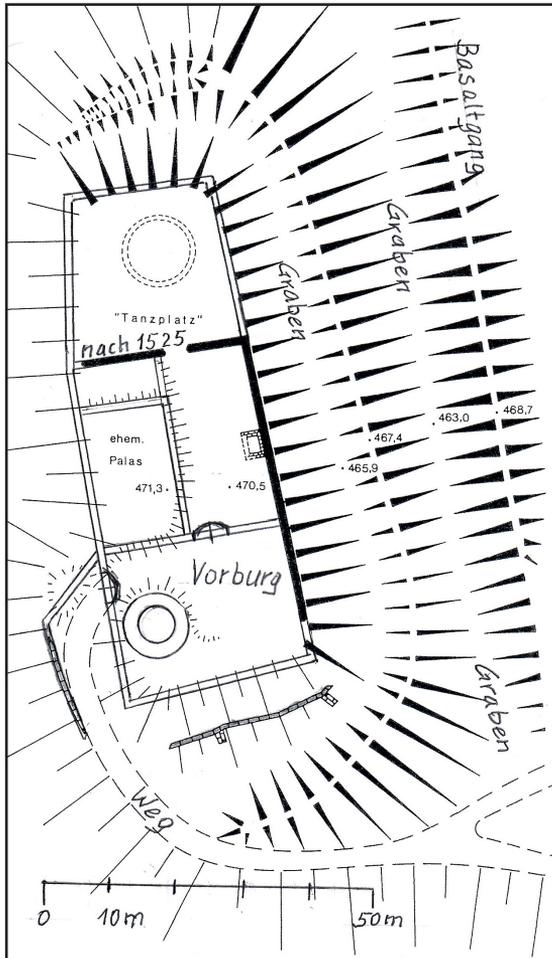
Ein Johann von Lengsfeld wird 1137 erwähnt, möglicherweise einer der ersten Burgmannen auf Landeck im Dienste des Abtes von Hersfeld. Später werden auch Mitglieder eines Geschlechts von Landeck als Burgmannen und Lehnsträger des Abtes in den Urkunden genannt. Die Siegelwappen dieser Familien, die der Region ihren Namen gaben, sind bekannt: Die von Lengsfeld hatten einen Krebs als Wapentier und die von Landeck einen Stierkopf (von vorn).



Die Burg auf dem Bergsporn wird zunächst durch steil abfallende Bergänge im Süden, Westen und Norden geschützt. Auf der Bergseite im Osten sichern Wälle und tiefe Gräben den Zugang. Eine etwa 5 bis 6 m hohe Ringmauer hat das 75 x 28 m große rechteckige Areal der Burganlage (von Süd nach Nord verlaufend) umschlossen. Teile einer 1,2 m dicken Quermauer (die offensichtlich erst nach

dem Bauernkrieg errichtet wurde, um die Burganlage zu verkleinern, siehe unten) und der noch etwa 5 m hohen Außenmauer an der Ostseite sind noch erhalten. Das Burgtor befand sich im Südwesten und führte vermutlich zunächst in eine Vorburg.

Die Zuwegung ist noch deutlich zu sehen und durch Stützmauern am Hang gesichert. Im Innern stand der Palas (das Wohngebäude mit Burgkapelle) an der Westseite der Burgmauer gleich links am Burgtor, eine ca. ein Meter hohe Geländeerhebung vor der Quermauer zeigt dies an. Der (runde?) Burgturm stand möglicherweise im Südteil der Anlage. Wirtschaftsgebäude und Ställe waren zum Teil in Fachwerk gebaut und standen innen eng an der Ringmauer. Zur Burg gehörten unterhalb des Landecker Bergrückens Meierhöfe, die für die tägliche Versorgung der Burgleute mit Lebensmitteln zuständig waren, hier vornehmlich das südwestlich gelegene Burggut Ehrenthal und der Hof Weisenborn (zwischen Motzfeld und Friedewald gelegen). Die Wasserversorgung erfolgte aus einem Brunnen unterhalb der Burg am Südhang gelegen. Mit Eseln und Pferden wurden die gefüllten Wasserbehälter noch oben gebracht. Der sogenannte Eselsbrunnen ist heute noch zu besichtigen.



Ein Rekonstruktionsversuch nach neueren Erkenntnissen zeigt die wesentlichen Strukturen der hochmittelalterlichen Burg Landeck, deren große rechteckige Burgfläche im Osten durch einen Doppelgraben von der Hochfläche des Landecker Berges abgetrennt wird.

Umzeichnung auf der Grundlage eines Planes nach tachymetrischen Geländeaufnahmen von H. Fischer, Ausbach, 1985.

Der Abt vom Kloster Hersfeld besetzte seine Burg Landeck mit einem oder mehrere Burgmannen, die als Angehörige des niederen Adels (sogenannte Ministeriale) mit Dörfern oder Höfen belehnt waren. Sie hatten hier wohl auch auf Gutshöfen ihren Wohnsitz. Bekannt sind Angehörige der Familien von Lengsfeld, von

Der Abt vom Kloster Hersfeld besetzte seine Burg Landeck mit einem oder mehrere Burgmannen, die als Angehörige des niederen Adels (sogenannte Ministeriale) mit Dörfern oder Höfen belehnt waren. Sie hatten hier wohl auch auf Gutshöfen ihren Wohnsitz. Bekannt sind Angehörige der Familien von Lengsfeld, von

Landeck, aber auch von Romrod, von Trümbach, von Mansbach, von Borsch, von Buchenau usw. Gemarkungsnamen erinnern an die ehemalige Besitzungen dieser Adelsfamilien in unserer Gegend. So z.B. der Romroder Berg östlich von Wehrshausen, der Hof Rimerode und das Trümbachsköpfchen bei Oberlengsfeld.

Im Bauernkrieg 1525 wurde auch Burg Landeck gestürmt und zum Teil zerstört, und zwar von Aufständischen aus dem Amt Landeck und aus dem nahen Thüringen. Die Angreifer dürften aber kaum auf Widerstand gestoßen sein, denn die Burg war wohl nur schwach besetzt. Landgraf Philipp von Hessen-Kassel ließ sie zum Teil wieder aufbauen, so dass die nun auch Schloss genannte Burganlage noch bis zum Ende des 16. Jahrhunderts von seinen Amtsleuten bewohnt wurde und auch als Gefängnis diente. Danach aber verfielen die Gebäude. Besonders nach dem 30-jährigen Krieg, der das Amt Landeck stark getroffen hatte, haben die Bauern der umliegenden Dörfer die Sandsteine der Burganlage zum Wiederaufbau ihrer Gebäude abgefahren.

Eine Rekonstruktion der Burganlage ist nur ansatzweise möglich, da keine schriftlichen Quellen oder Zeichnungen zu finden sind und archäologische Grabungen noch nicht stattgefunden haben. So kann eine ungefähre Vorstellung vom Aussehen der Burg Landeck nur durch Vergleiche oder in Analogie mit anderen noch gut erhaltenen mittelalterlichen Burganlagen der engeren oder weiteren Region gewonnen werden.

## Die Ritter von Burg Landeck im Mittelalter



### Ritter Reinhold Schenk von Lengsfeld

wird in einer Urkunde von 1292 genannt und hat einen Krebs im Siegelwappen. Das Geschlecht hatte das Amt des Schenken beim Abt von Hersfeld inne. Daraus wurden wir Schenk-Lengsfeld.



### Ritter Wackermann von Landeck

erscheint in Urkunden von 1366 und später und hat im Siegelwappen einen Stierkopf. Wacker heißt soviel wie mutig oder tapfer, was vielleicht den Stierkopf im Wappen erklärt

## Auswanderer aus Hilmes

Missernten, Dürreperioden, Hungersnot und nicht zuletzt die wirtschaftliche und politische Unzufriedenheit in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts führten dazu, dass viele Menschen, darunter auch zahlreiche Hilmeser, das Deutsche Reich verließen und ihr Glück jenseits des großen Teiches oder in anderen Gebieten zu suchen. Nach den Unterlagen des Hessischen Staatsarchives Marburg waren dies:

Name	Vorname	Ziel	Datum	Signatur
Beck	Valentin	Amerika	1860	16 Ministerium d. Innern Nr. 3243,
Bleibtreu	Louise Christin	Nordamerika	1865	180 Hersfeld Nr. 4502, 55
Bock	Adam	Nordamerika	1866	180 Hersfeld Nr. 4502, 81
Bock	Anna Margareth	Amerika	1857	180 Hersfeld Nr. 4502, 7
Bock	Anna Margaretha	Hamburg	1857	180 Hersfeld Nr. 4502, 7
Bock	Christian	Amerika	1857	16 Ministerium d. Innern Nr. 3239, 383
Bock	Elisabeth	Nordamerika	1861	180 Hersfeld Nr. 4502, 35
Bock	Elisabeth	Nordamerika	1867	180 Hersfeld Nr. 4502, 81
Bock	Elisabeth	Amerika	1856	180 Hersfeld Nr. 5396, 2
Bock	Johann Georg	Amerika	1857	16 Ministerium d. Innern Nr. 3239, 372
Bock	Johannes	Nordamerika	1867	180 Hersfeld Nr. 4502,81
Bock	Konrad	Nordamerika	1861	180 Hersfeld Nr. 4502,35
Bock	Simon	Nordamerika	1864	180 Hersfeld Nr. 4502, 50
Bock	Simon	Hannover	1864	180 Hersfeld Nr. 4502, 64
Bock	Sohn d. Johannes	Nordamerika		180 Hersfeld Nr. 4502, 36
Bock	Valentin	Nordamerika	1860	180 Hersfeld Nr. 4502, 29
Bock, sen.	Johann Georg	Amerika	1857	180 Hersfeld Nr. 4502, 13
Boehler	Christiane	Amerika	1860	180 Hersfeld Nr. 4502, 24
Boehler	Witwe d. Anton	Amerika	1866	180 Hersfeld Nr. 4502,85
Deiseroth	Georg	Amerika	1881	
Koch	Johannes	Preußen	1862	180 Hersfeld Nr. 4544,188
Landsiedel	Johann Georg	Amerika	1857	180 Hersfeld Nr. 4453, 1
Lesch	Johann Valentin	Preußen	1866	100 Kurhess. Reg. Fulda Nr. 3411, 93
Lesch	Johannes	Frankfurt/M.	1861	180 Hersfeld Nr. 4502, 42
Mootz	Friedrich	Nordamerika	1847	16 Ministerium d. Innern Nr. 3217, 365
Nennstiel	Heinrich	Amerika	1872	
Riebold	Heinrich	Amerika	1887	
Ries	Anna Elisabeth	Amerika	1866	180 Hersfeld Nr. 4502, 89
Ries	Margaretha	Nordamerika	1857	180 Hersfeld Nr. 4502, 1

Ries, Nikolaus 4502, 5		Nordamerika	1857	180 Hersfeld Nr.
Ries, Sohn d. Nikolaus 4502, 5		Nordamerika	1851	180 Hersfeld Nr.
Ries Tochter d. Nikolaus 4502, 5		Nordamerika	1857	180 Hersfeld Nr.
Schneider 3239, 372	Johannes	Amerika	1857	16 Ministerium d. Innern Nr.
Schneider	Josias	Amerika	1857	180 Hersfeld Nr. 4516, 58
Siefert August		Amerika	1873	

## Zehn Hilmeser im Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg 1776-1783

Von 1775 bis 1783 führten die nordamerikanischen Kolonien Krieg um die Unabhängigkeit vom Mutterland England. Vorausgegangen waren Streitigkeiten über eine Erhöhung der Steuern und Zölle, die an die englische Krone gezahlt werden mussten. Mit der bekannten Boston Tea Party im Dezember 1773 erklärten die Kolonisten aus 13 nordamerikanischen Provinzen ihren Widerstand gegen die wachsende Besteuerung durch England. Schließlich mündete der Aufstand in die Forderung nach Unabhängigkeit und löste so den Krieg aus.

Da England aufgrund vorheriger Kriege nicht genügend Soldaten gegen die Rebellen nach Amerika schicken konnte, „mietete“ das englische Königreich mehrere Tausend Soldaten bei den deutschen Fürsten. Auch Landgraf Friedrich II. von Hessen-Kassel schickte ab 1776 gegen gutes Geld seine Soldaten über den atlantischen Ozean, insgesamt 19.000, von denen über die Hälfte wieder zurückkam.

Schon die ungewohnte Überfahrt in Segelschiffen stellte für die meisten Männer eine Strapaze dar und dauerte oftmals bis zu vier Monate. Die größten Verluste erlitten die Truppen nicht in den Kämpfen gegen die Aufständischen, sondern durch Krankheit, Gefangennahme und Desertion. Für viele hessische Soldaten war nach den Kämpfen sicherlich auch die Verlockung groß, in der „neuen Welt“ zu bleiben, zumal die nun freien Amerikaner um sie warben und ihnen die Ansiedlung erleichterten.

Auch aus Hilmes gingen Männer in der Uniform des hessischen Landgrafen nach Nordamerika, um auf der Seite der englischen Truppen gegen die „Aufständischen“ zu kämpfen. Laut Akten des Hess. Staatsarchivs Marburg (Hessische Truppen in Amerika,

1. Deisenroth / Deiseroth, Hermann, \*1752, Gemeiner im Regiment Prinz Carl , gestorben 1777 in Amerika
2. Deisenroth, Johannes, getauft 29.07.1740, Gemeiner im Regiment von Mirbach, gestorben am 15.01.1804 als Tagwächter in Hilmes,
3. Deisenroth, Peter, \*1745, konfirm. 1761 in Hilmes, Gemeiner im Regiment Prinz Carl, gestorben 1776 in Amerika
4. Herwig, Johannes, \*26.09.1751, Gemeiner im Regiment Prinz Carl, gestorben 1776
5. Lesch / Loesch, Georg, \* 08.10.1750, Grenadier im Regiment Köhler bis 1783 und dessen Bruder:
6. Lesch / Loesch, Valentin, \*25.05.1758, Gemeiner im Regiment von Stein, desertiert 1783
7. Pfromm / Pfrumb, Heinrich, \*28.04.1745, Gemeiner im Regiment Prinz Carl, 1775 beurlaubt, gestorben am 03.03.1796
8. Schellhaas, J.G.Henrich, \*1741, Gemeiner im Regiment Prinz Carl, beurlaubt 04.1775. Er ist noch in Amerika, als sein Sohn mit 6 Jahren im Nov. 1776 in Hilmes stirbt. Da heißt es im Kirchenbuch: Söhnlein „des Soldaten..., so jetzo in America sich befindet.“
9. Schleif, Heinrich, \*29.07.1742, Gemeiner im Regiment Prinz Carl, gestorben 1777 in Amerika
10. Sippel, Johann Justus, \*20.07.1754, Gemeiner im Regiment Prinz Carl

## Spar- und Darlehenskassenverein Hilmes

Pfarrer Gustav Heil, in Hilmes tätig von 1884 bis 1901, war ein engagierter Geistlicher, der sich um viele Dinge im Ort kümmerte und stets versuchte, die Existenznot der Menschen zu lindern.

Mit einigen mutigen Männern aus dem Kirchspiel Hilmes gründete er am 6. März 1895 einen eigenen Spar- und Darlehnskassenverein. Der 2. Vorsitzende war bis zum Tode von Pfarrer Heil Heinrich Steinhauer, der Großvater von Albert und Manfred Steinhauer.

Am 7. April 1896 fand die erste Generalversammlung des Vereins statt.

Um „½ 2“ eröffnete der Pfarrer als Vorsitzender die Versammlung und ernannte den Vereinsrechner Lehrer Hahn zum Protokollführer und die Mitglieder Bürgermeister Deiseroth und Ausschussvorsteher Adam Pfromm zu Stimmzählern. Das Geschäftsergebnis wurde zur Kenntnis gegeben und ein



Die Gründer des Spar- und Darlehenskassenvereins

v.l.n.r., obere Reihe: Heinrich Deiseroth (Monuels), Johannes Scheer (Stoffels), Ludwig Hahn Hillartshausen (Lesche), Johannes Reinhard (Joste), Johannes Pfannkuch Motzfeld (alter Wirt); mittlere Reihe: Heinrich Steinhauer (Schäffer Ernste), Ernst Branz (Dietersch), Heinrich Pfromm (Schniersch); untere Reihe: Valentin Pfannkuch Motzfeld (Alwirtes), Lehrer Tönges Hillartshausen, Pfarrer Gustav Heil, Nikolaus Schönewolf Hillartshausen (Ecke), Heinrich Jäger Motzfeld (Mannse)



Altes Raiffeisen-Warenlager

Bericht über das abgelaufene Jahr erstattet. Gemäß den Statuten wurde Entlastung erteilt.

Ende 1895 waren 67 Mitglieder zu verzeichnen, im Jahr 1896 sind weitere 13 Mitglieder beigetreten, so dass der Verein im August 80 Mitglieder zählte.

Es wurden 30 Sparbücher ausgegeben. Unter den Sparern befanden sich auch eine Anzahl von gering begü-

terten Personen wie Knechte, Mägde, Gesellen und Tagelöhner. Neben den Geldgeschäften sind auch Konsumgeschäfte gemacht worden. Der Vorsitzende Pfarrer Heil ermahnte den Verein zu treuem Zusammenhalten, „Einigkeit macht stark“. Das Betriebskapital wurde von 1.500 Mark auf 3.000 Mark erhöht.



*Die Raiffeisenbank heute*

wiedergewählt. Der Zinssatz für Darlehen wurde auf 4,5 %, bei Bürgschaften auf 4 % herabgesetzt. Dem Vorstand wurde es überlassen, einen eisernen Kassenschrank anzuschaffen. Unterverbandsdirektor Lehrer Hetzel aus Schenk lengsfeld berichtete in der Versammlung über Zweck und Einrichtung der Raiffeisenschen Darlehenskassen.

Über viele Jahre hinweg gab es eine Raiffeisenkasse in Hilmes, die lange Zeit von Bernhard Landsiedel geleitet wurde. Neben den Geldgeschäften wurde auch ein lebhafter Handel mit Waren betrieben, die hilmeser Landwirte konnten ihr Getreide im eigenen Ort anliefern. Im Zuge der Fusionierung schloss sich die Raiffeisenkasse am 30. Juni 2012 der Schenk lengsfelder Raiffeisenbank an.

Das gesamte Gebäude stand einige Zeit zur Veräußerung an. Familie Viktor Müller erwarb dieses Gebäude, ließ die unschönen Silos entfernen und machte aus dem Komplex ein Schmuckstück für den Ort. Er selbst wohnt nach dem Umbau mit seiner Familie dort und nutzt das Lagergebäude für sein Malergeschäft.



Neben der Raiffeisenbank stand das Wohnhaus von Otto Pfromm (Otte Ott). Bis ca. 1900 befand sich hier die Revierförsterei Hilmes.

## 1945: Amerikaner in unserem Dorfe

Ein Bericht aus der Schulchronik von Hilmes

*(mitgeteilt und kommentiert von Karl Honikel, Schenkklengsfeld)*

In vielen Fällen können uns die Niederschriften in den Schulchroniken der Gemeinden im Wesentlichen authentische und realistische Darstellungen bestimmter örtlicher oder überregionaler Ereignisse liefern. Bei kritischer Auswertung der einzelnen von Lehrern verfassten Berichte und Schilderungen in den Schulchroniken lassen sich Lücken in der regionalen Geschichtsschreibung schließen. So müssen auch die Schilderungen von Lehrer H. Knauf in Hilmes verstanden werden, der die Kriegsereignisse Ende März 1945 im Landecker Amt minutiös und zum Teil in recht subjektiver Wertung niederschrieb. Sprache und Diktion lassen überdies den Schluss zu, dass der Verfasser der Ereignisse noch dem Zeitgeist des untergehenden 3. Reiches verhaftet war.

Der nachfolgende Bericht mit dem Titel „Amerikaner in unserem Dorfe“ findet sich auf den Seiten 233 bis 236 in der „Chronik der Schule zu Hilmes“. Er wurde verfasst und mit dem Datum 1.10.1945 abgeschlossen von Lehrer Heinrich Knauf, der von 1925 bis 1961 ununterbrochen an der Volksschule Hilmes unterrichtete.

*Der Atlantikwall war durchbrochen. Die feindlichen Streitkräfte rückten immer näher heran und hatten den Rhein überschritten. Sie kamen unserer Heimat immer näher. Der Volkssturm wurde aufgerufen. An gefährlichen Stellen des Kreises wurden Panzersperren angelegt. In Schenksolz wurde durch die 1. + 2. Komp, des Volkssturmes eine Panzersperre angelegt. Die zurückflutenden deutschen Soldaten machten sich über diese Maßnahme lustig und bezeichneten sie als Unsinn. Die Leute gingen nach Schenkklengsfeld, um sich noch mit Lebensmittel und Geld von den Kassen einzudecken. Vor den Geschäften mußte man „Schlange“ stehen. Im Dorfe waren SS (genannt „Geisterdivision“) und OT (Organisation Todt, eine staatliche Bauorganisation auch für militärische Zwecke, K. H.) einquartiert. Am Karfreitag, dem 30. März 1945, geriet das Dorf in große Aufregung: „Die Amerikaner im Anmarsch! Feindliche Panzerspitzen in Bodes!“ Unter der Bevölkerung gab es ein großes Durcheinander. Ein jeder wollte seine Habseligkeiten retten, vor allem Lebensmittel. Diese wurden in Kisten verpackt und in Gärten und im Feld vergraben. Die Funkstation in der Nähe von Wüstfeld wurde gesprengt, und eine dicke Qualmwolke stieg zum Himmel. Die Offiziere, die in unserem Hause untergebracht waren, machten sich fertig zum Abrücken. Gegen 19 Uhr verließen sie mit den Soldaten fluchtartig den Ort. 21.10 Uhr rückten die feindlichen Panzer ein. Das weitere Ausbauen der Panzersperren war am Morgen eingestellt worden. Die Volkssturmmänner waren nach Hause gegangen. Zur Verteidigung der Sperren ist es*

*nicht gekommen, da der Volkssturm noch völlig unausgebildet war und von seinem Einsatz man sich nichts versprach. Außerdem war er gänzlich ohne Waffen, 2 Komp, besaßen 2 Gewehre und (ein) paar Panzerfäuste.*

*Als die amerikanischen Panzer ins Dorf einrücken wollten, drehten sie plötzlich und fuhren in der Richtung Motzfeld. Dort waren mehrere Autos, mit deutschen Soldaten, die sich in der Richtung Hilmes — Heiboldshausen absetzen wollten und mit den Amerikanern zusammenstießen. Am Kreuzweg und in der Kurve nach Motzfeld kam es zu einem Gefecht. 7 Autos wurden in Brand geschossen und brannten völlig aus, darunter auch eine Feldküche. Die verwundeten Soldaten wurden auf Tragbahnen gelegt und auf die Wiese gestellt, durch Rote-Kreuz-Wagen wurden sie durch die Amerikaner zurückbefördert. 3 deutsche Soldaten fanden bei diesem Gefecht den Heldentod und wurden auf dem Friedhof zu Hilmes beigesetzt. Von zwei Kameraden konnte man die Namen nicht feststellen, der Name des Kameraden*



*Gräber der drei gefallenen Soldaten*

*in dem Einzelgrab ist: Obergefreiter, Komp. Schreiber Schewior aus Ratibor, gehörte der 11. Panzerdivision an. Ein Feldwebel der 11. Panzerdivision berichtete später, er habe noch ein Spähruppunternehmen durchgeführt, die Masse der amerikanischen Panzer gesehen und die deutschen Truppen benachrichtigt, die daher schnell in Richtung Friedewald und Hillartshausen flüchteten. Zwei Panzer beschossen Motzfeld, und im Nu standen 2 Scheunen in Brand.*

*Kurz vor dem Einrücken der Amerikaner kamen noch Arbeitsmädchen aus verschiedenen Lagern, die der Bürgermeister Grenzbaach noch bei den Leuten unterzubringen versuchte.*

*Ein Fehler von ihm war es, daß er mit der weißen Fahne das Dorf nicht übergab, das von allen Seiten besetzt und vom Feind rundum verteidigt wurde. Als das Gefecht am Kreuzweg begann und die Kugeln über die Schule sausten, packten wir schnell unsere Wertsachen und aus der Speisekammer Lebensmittel ein in Koffer und Schließkörbe. Dann begaben wir uns zu unserer Sicherheit in den Keller. Während wir dort saßen, rasselten unaufhörlich die Panzer an unserem Hause den Forstweg hinauf. Plötzlich schellte es an der Haustür. Ein Ami begehrte Einlaß, in den Händen hielt er eine Pistole, sich hinter der Hausmauer versteckend. Nachdem ich geöffnet hatte, kam er in den Keller und suchte nach deutschen Soldaten und Waffen. Wir mußten uns immer an die Wand stellen. Dann durchsuchten sie den Schulflur und das Schulzimmer. Als wir dort waren, kamen noch viele Soldaten mit Pistolen und Maschinengewehren. Dann*

*mußten wir sofort das Haus verlassen, unsere Koffer konnten wir mitnehmen. Bei Frau Reinhardt blieben wir einige Tage. Am anderen Morgen standen auf Scheers Land und auf den Weiden von Lotz und Deiseroth Geschütz an Geschütz und viele Panzer. Sie beschossen das Werratal und das Stöckig hinter Ransbach. Kampfflugzeuge landeten hinter Heyrocks Haus auf Pfromms Wiese und überbrachten Meldungen. Aus allen Häusern hingen weiße Tücher heraus. Die französischen Kriegsgefangenen wurden befreit und spielten sich als die Sieger auf. Sie besorgten sich Handwagen und andere Fahrzeuge und zogen nach einigen Tagen ihrer Heimat zu.*

*Am 1. 4., am 1. Osterfeiertag rückten die feindlichen Panzer nach dem Werratal zu ab. Nun konnten wir ins Schulhaus zurück. O, welch ein Schreck! Das Haus war nicht wieder zu erkennen. Tischkästen, Schränke und Schubladen waren durchwühlt und ausgeplündert. Die Schlachtvorräte in der Speisekammer verzehrt oder gestohlen. Die eingeweckten Sachen im Keller gegessen, die leeren Gläser über die Zäune geworfen oder in Stücke zerschlagen. Am schlimmsten benahmen sich die Polen und Juden unter den amerikanischen Soldaten. Diese trugen rote Halstücher und wollten sich an der deutschen Bevölkerung rächen<sup>2)</sup>. Wir waren kaum in unserer Wohnung, so kam der Pole\ der bei dem Bauer Lotz arbeitete, mit zwei amerikanischen Offizieren mit dem Befehl: In 10 Minuten müssen Sie die Wohnung räumen, das Haus wird mit 150 Mann Polizei belegt! Damit wir nicht nochmal bestohlen wurden, räumten wir unsere Wohnung aus, die Möbel ließen wir darin. Wir schafften alles zu Reinhardts und wohnten einige Tage beim Nachbar. Da der Ami schnell vorrückte, blieb die Einquartierung aus, und wir konnten nach einigen Tagen in unsere Wohnung zurück. Noch oft kamen die feindlichen Soldaten und durchsuchten die Häuser nach Waffen und Munition. Im Walde hielten sich noch viele Soldaten der deutschen Armee versteckt und kamen nachts ins Forsthaus oder ins Dorf, um sich Lebensmittel zu holen. Viele zogen Zivilkleider an, trugen Sensen, Rechen oder Äxte und versuchten auf Schleichwegen in ihre Heimat zu kommen. Manche fielen den Feinden in die Hände und wurden auf die Fahrzeuge gesetzt und in die Gefangenen-Sammellager bei Hersfeld oder in die Nippe gebracht. Unter freiem Himmel, bei schlechtem Wetter mußten sie längere Zeit dort bleiben, bis sie weiter nach dem Westen transportiert wurden.*



Kriegerdenkmal vor der Kirche in Hilmes

Die Tafel trägt die Namen der Gefallenen beider Weltkriege

Hilmes, den 1. 10. 1945 H. Knauf

## Wassernot in Hilmes

Das Thema „Wasser“ ist für viele Bürgerinnen und Bürger eigentlich kein Thema. Man dreht den Wasserhahn auf, und es kommt frisches Wasser aus der Leitung.

Dies war jedoch in Hilmes nicht immer so. Die eigentliche Quelle befand sich gegenüber dem ehemaligen Forsthaus in einer Wiese. Als die Schüttung nachließ, machten sich unsere Vorfahren Gedanken, wie die Wasserversorgung verbessert werden kann.

So entschloss man sich im Herbst 1948, Quellen in der „Wacholder“ oberhalb der Straße von Hilmes nach Hillartshausen im Wald zu fassen. Von hier aus wurde nun eine kilometerlange Leitung bis zu dem Hochbehälter Forsthaus geführt. Diese wurde im Hand- und Spanndienst von Hilmeser Männern in wochenlanger Kleinarbeit durch Wald, Wiesen und Äcker verlegt und an den Hochbehälter angeschlossen. Richard Deiseroth erinnert sich noch, dass er seinem Bruder Peter während der Maßnahme manchmal das Frühstück in das Feld brachte.



Aber auch dies war nicht die gewünschte Endlösung – nachlassende Schüttung als auch oberflächiger Eintrag von Jauche in das Wasser führten Anfang der 1980er Jahre zu einer Einschränkung des Wasserdargebotes. Dann wurde die Quellschüttung immer geringer, der Wasserbedarf konnte nicht mehr abgedeckt werden. Insbesondere auch für die Landwirte bedeutet dies eine erhebliche Schwierigkeit, da das Vieh mit Wasser versorgt werden musste. Das Wasser durfte zeitweise außerdem nur im abgekochten Zustand verwendet werden.

Der ehemalige Wassermeister Reinhard Ries aus Schenklingensfeld berichtet, dass zur Sicherstellung der Wasserversorgung das Wasser mit dem Schenklingensfelder Tanklöschfahrzeug TLF 16/25, das heute noch im Einsatz ist, durch Mitarbeiter der Gemeinde von Schenklingensfeld nach Hilmes transportiert wurde. Dort wurde es in den Hochbehälter geleitet. Autowaschen und Rasenwässern war zu dieser Zeit strengstens verboten.

Schnelle Abhilfe war erforderlich – so wurde im August 1981 flott und unbürokratisch eine Notwasserleitung von Oberlingensfeld nach Hilmes verlegt. Nun war die Wassernot endgültig beseitigt.

Später wurde auch Hilmes an das Wasserversorgungsnetz der Gemeinde angeschlossen. Durch den Verbund mit verschiedenen gemeindlichen Tiefbrunnen ist die Versorgung mit Trinkwasser nun auf Dauer sichergestellt.

## Wissenswertes über Hilmes

- 01.08.1367  
1518 Erste urkundliche Erwähnung von Hilmes durch Probst Reinhard Die St. Anna Glocke wird von Herrn Kortrock in Hilmes gegossen.
- 1569 - 1596  
1662 - 1694 Conrad Fischer war der erste evangelischer Pfarrer in Hilmes Christoph Ambrosius war siebter Pfarrer in Hilmes. Von Thomas Ambrosius, einem Verwandten von Christoph Ambrosius wurden in 1673 und in 1683 die Taufschüssel und der Abendmahlskelch gespendet.
- 22.02.1662 Der erste erwähnte Lehrer in Hilmes war Herr Johannes Fischer, er wird bei der Taufe seiner Tochter Anna genannt. Das erste Schulgebäude wird heute noch bewohnt und befindet sich in der Schoolgass heute Pfarrgarten Nr. 1
- 1896  
1702 Die Kinder von Hillartshausen gehen in Hilmes zur Schule  
1826 Gustav Hoßfeld wird als Lehrer genannt.  
Joh. Heinrich Hoßfeld wird als letzter Lehrer der Familie Hoßfeld genannt, also 124 Jahre Lehrerfamilie Hoßfeld.
- 1794 - 1795  
1820 - 1822 Das Pfarrhaus in Hilmes wurde gebaut.  
Unter dem damaligen Pfarrer Johannes Ulrich und dem Bürgermeister Georg Deyßeroth wurde die Kirche erbaut.
- bis 1832 wurden die Verstorbenen des Kirchspieles rund um die Kirche beerdigt
- 1833 Kauf des zweiten Schulgebäudes in der Werrastr. 8. Dieses wird noch heute bewohnt.
- 1833 Der alte Friedhof, auf dem sich heute der Kinderspielplatz befindet, wurde in 1833 neu angelegt und mehrmals vergrößert. Im Herbst 1888 kamen noch 8 ar hinzu. Er diente der Muttergemeinde 105 Jahre als letzte Ruhestätte. Er wurde 1965 unter dem Bürgermeister Heinrich Möller beseitigt und es wurde dort ein Spielplatz gebaut.
- 1833 - 1883 Kantor Rosenstock unterrichtete 50 Jahre lang im Schulgebäude in der Werrastraße 8
- 1843 Es erfolgte der Anbau an das Schulgebäude.
- 1884 - 1901 Pfarrer Heil in Hilmes. Dieser gründete am 06.06.1895 mit einigen mutigen Männern die Spar- und Darlehnskasse in Hilmes
- 1913 Unter Bürgermeister Georg Rosenstock wird die 1. Wasserleitung gebaut.



*Pfarrhaus Hilmes von 1794*

- 1920 Die Gemeinde erwarb das Grundstück zum Bau der Volksschule
- 1923 Neupflasterung der Dorfkanal
- 1924 Neu -und Umdeckung des Kirchendaches
- 1926 Schulhausneubau (vorläufiger Kostenanschlag: 45.000.- RM)
- 1927 Einweihung der neuen Volksschule
- 1927 Gründung der Drängenossenschaft
- 1928 Erwerb eines Grundstückes von der Witwe Margarethe Licht (aus Schmetz) zur Einrichtung einer Friedhofsanlage
- 1929 Das elektrische Licht wird in Hilmes installiert.
- 1930 Generalreparatur des Kirchturmes und Einbringung neuer Fenster 4.000.- RM
- 1930 Aufstellung eines Bebauungsplanes auf dem Grundstück von Johannes Deiseroth I und Johannes Fiedler
- 1930 Eingemeindung des Landeckerberges in die Gemarkung Hilmes
- 1930 Umbau des Pfarrhauses (Kosten: 23.000.- RM)
- 1932 Generalüberholung des Schulgebäudes (Kosten: 1.600.- RM)
- 1932 Freiwilliger Arbeitsdienst für den Ausbau von Holzabfuhr - und Wirtschaftswegen
- 1933 Fortsetzung der Dränearbeiten und Wirtschaftswegen
- 1933 Bei Straßenbauarbeiten im Kalksteinbruch am Fuße des Landeckers wurden zwölf guterhaltene Skelette von Männern, Frauen und Kindern gefunden. Sie stammen aus dem 9. Jahrhundert nach Christus und sind sehr gut erhalten.
- 1934 Anbringung des noch fehlenden Außenputzes an der Kirche
- 1934 Quellenschürfung im forstfiskalischen Grundbesitz, um die Wasserkamalität zu beheben
- 1938 Durchführung der gesamten Dorfkanalisation, die im Jahre 1938 beendet wurde
- 1954 Bau des Feuerwehrhauses in der Werrastraße
- 1961 Einbau der elektrischen Glockenläutmaschine (Kosten: 4.000.-DM) Straßenbau in der Borngasse und Schulstraße (Kosten: 20.723.- DM)  
Instandsetzung der Lehrerdienstwohnung (Kosten: 2.400.- DM)



*Altes Wohnhaus der Familie Rosenstock (Dorfname „Fiddlersch“)*



*Erntedankfest in Hilmes 1934*

- 1962 Generalreparatur des Pfarrhauses (Kosten: 22.000.- DM)
- 1963 Anschaffung der Motorspritze
- 1964 Straßenbau in der Siedlung unter den Wiesengärten und zum Forsthaus (Kosten: 53.000.- DM)
- 1964 Erschließung des Siedlungsgeländes hinter dem alten Friedhof
- 1964 Anbringung der Straßenlaternen
- 1964 Einbau einer Sirene für die Feuerwehr auf dem Schulgebäude



## Wer sind nun diese Hilmeser?

Diese Frage stellten sich im Jahr 1987 der Heimatdichter Heinrich Heiderich und der Lehrer a. D. Günter Hess.

Sie kamen zu folgendem Ergebnis:

*„Das sind nicht nur Einwohner, die hier geboren und seit Generationen in Hilmes beheimatet sind, sondern auch alle jene Bürger, welche durch Zuzug und Heirat hier ihren Aufenthalt nahmen. Erwähnt sollen auch jene sein, die nach 1945 ihre Heimat verloren und hier ein neues Zuhause fanden. Sie waren für Hilmes ein wirtschaftlicher und kultureller Gewinn. In vorbildlicher Weise haben sie sich den örtlichen Verhältnissen und Gewohnheiten angepasst und sind heute echte Hilmeser.*

*Bis zum Jahre 1972 waren wir eine selbstständige Gemeinde. Der letzte Bürgermeister war Heinrich Möller. Mit zwölf anderen Dörfern bilden wir heute die „Großgemeinde Schenkklengsfeld“. Es sei hier an dieser Stelle gesagt, dass diese Zusammenlegung anfangs bei den Bürgern auf Skepsis stieß. Im Laufe der Jahre fühlen wir uns jedoch in dieser Großgemeinde gut aufgehoben.*

*Wenn wir auch nunmehr als Gemeinde unsere kommunalpolitische Eigenständigkeit aufgegeben haben, so bilden wir Bürger von Hilmes auch weiterhin eine Gemeinschaft. Verwandtschaften, Nachbarn, Freunde und Vereinskameradschaften werden auch weiterhin die Tradition von Hilmes pflegen und vertiefen.*

*Mit Hilfe und Mitarbeit aller Einwohner wollen wir diesem löblichen Vorhaben ein gutes Gelingen wünschen.“*



